

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Preis“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, außer Sonntags.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Kamerad“ in einheitlicher Spalte; 20 Bfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Bfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bfl. für örtliche Werbeflächen; 2 Bfl. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tabellen und Blättern wird keine Gebühr erhoben.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin, Wilmersdorf Gumbelstr. 66, Fernspr.: Amt 450 u. 451.

Donnerstag, 24. September 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 446. • 62. Jahrgang.

Weitere Fortschritte im Westen.

Reihe von Einzelerfolgen. Gefangene Geschütze erbeutet. Noch keine große Entscheidung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 24. Sept. (Nichtamtlich.) Der rechte Flügel des deutschen Westfront steht jenseits der Dife im Kampf. Die Umklammerungsversuche der Franzosen haben keinerlei Erfolg gehabt.

Endlich der Argonnen ist Varennes im Laufe des Tages genommen. Der Angriff schreitet fort.

Die gegen die Sperrforts südlich Verdun verlaufenden Armeeteile haben heftige, aus Verdun und die Maas und aus Toul erfolgte Gegenangriffe erfolgreich abgeschlagen und Gefangene gemacht. Die Maschinengewehre und Geschütze erbeutet.

Das Feuer der schweren Artillerie gegen die Sperrforts Trohon, Les Baroches, Camp des Romains und Lionville ist mit sichtbarem Erfolg eröffnet worden.

In französisch-Lothringen und an der östlichen Grenze sind die französischen Vortruppen an vielen Stellen zurückgedrängt.

Eine wirkliche Entscheidung ist noch gänzlich gefallen.

Aus Belgien und dem Osten ist nichts Neues zu melden.

Auf der bestehenden Karte sind einige der Sperrforts zwischen Verdun und Toul, auf die nach der neuesten Meldung aus dem Hauptquartier das Feuer der schweren Artillerie mit „sichtbarem Erfolg“ eröffnet ist, unterstrichen. Man sieht, daß die beschossenen Forts ungefähr gerade die Mitte der Sperrkette zwischen Verdun und Toul bezeichnen.

Die Heldentat des U 9.

Die Namen der Helden.

W.T.B. Wilhelmshaven, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Zur Besatzung des Unterseebootes „U 9“ gehören: Kapitän: Hermann (Otto), Kommandant; Oberleutnant zur See: Spieß; Marineingenieur: Schön; Maschinistenmeister: Träbert; Obermaschinist: Heine; die Oberbootsleute: Schöppe und Hör; die Matrosen: Geist, Rosemann, Schenker, Hellwacher und Hinrich; die Maschinisten: Wärs und Reichardt; die Obermaschinisten: Wärs, Wollenberg und v. Roskowski; die Maschinisten: Eisenberg und Schürcke; die Bedienten: Karbe, Schöber, Lied (ein Wiesbadener, von dessen hiesigen Angehörigen uns, worauf wir an anderer Stelle hinweisen, gute Aufnahmen zur Verfügung gestellt wurden. Schriftl.), Müller, Bollstelt und Junfer-Heizer Sievers.

„U 9“ unversehrt zurückgekehrt.

W.T.B. Berlin, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Es wird uns mitgeteilt, daß das Unterseeboot „U 9“ und seine Besatzung heute nachmittags unversehrt zurückgekehrt sind.

Die englischen Überlebenden.

W.T.B. London, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Dreißig Offiziere wurden nach dem Untergang des englischen Kreuzers „Hogue“ aus dem Wasser gerettet und in Harwich ans Land gebracht. In Harwich schätzt man die Zahl der geretteten auf insgesamt siebenhundert.

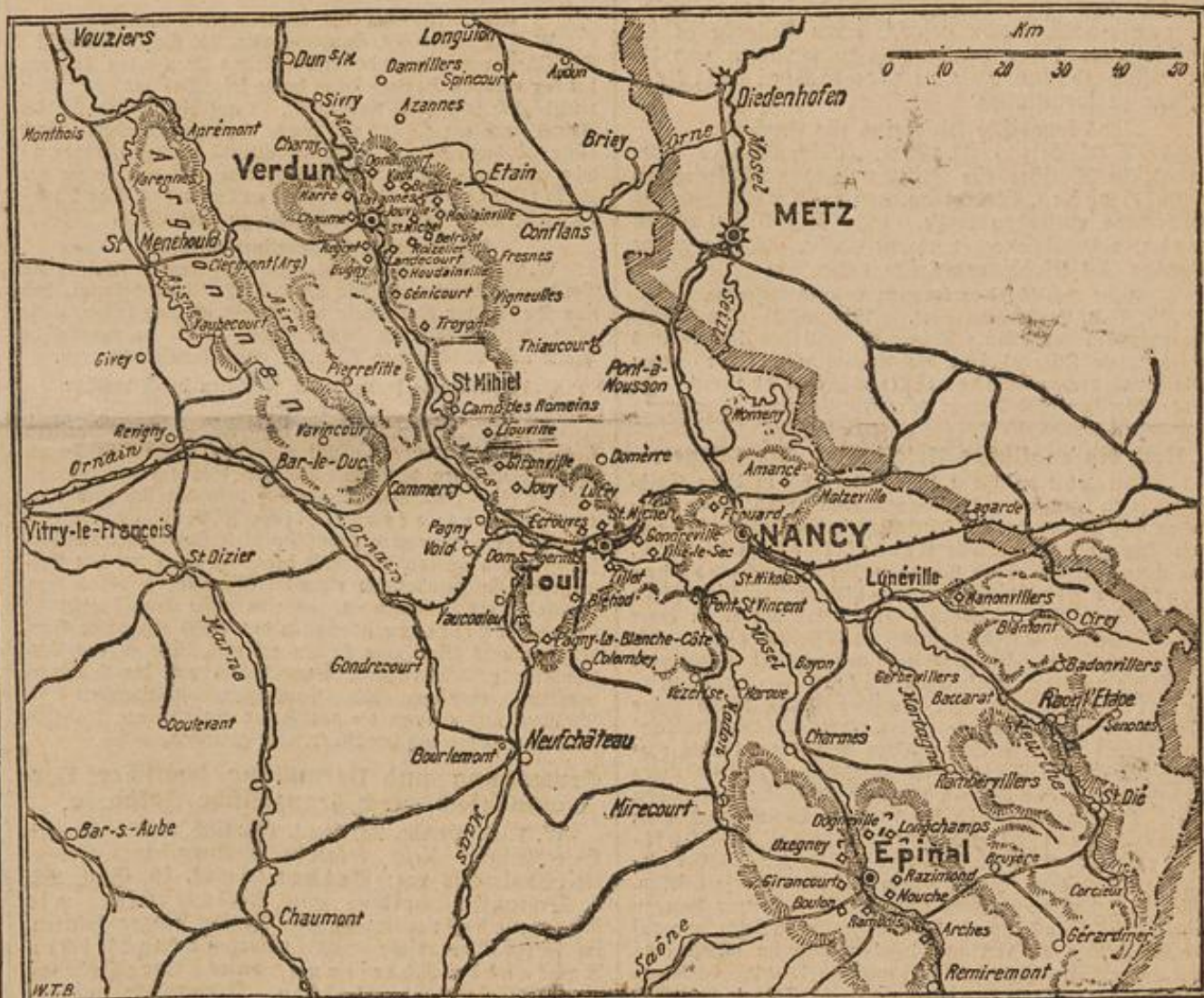
Die Geretteten der drei englischen Panzerkreuzer.

W.T.B. London, 24. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Rtr. Wln. In Harwich führen 200 Gerettete der englischen Kreuzer aus dem „Hogue“, der zugleich Kommandant des Geschwaders war, sind in Harwich angekommen. In Harwich befinden sich 23 Offiziere durch den Dampfer „Mora“ gerettet worden, unter denen sich drei Marineärzte und ein Oberarzt befinden. In Harwich bleiben vorläufig 21 Verwundete und Kranke zurück. Der Chefmaschinist der „Hogue“ ist in Harwich verblieben, die übrigen haben nur leichte Kontusionen. Am 11. Uhr haben die Engländer von Amsterdam berichtet, daß in Harwich bei belgischen Soldaten interniert zu werden. Einer der geretteten Engländer hatte

die britische Kriegsflagge eines der untergegangenen Kreuzer mitgenommen. Auf seiner Decke lag die Flagge mit rotem Kreuz auf weißem Feld. Der Matrose streichelte die Flagge fortwährend, wie lieblosend; er war stolz darauf, daß er sie gerettet hatte und sie später nach der Heimat zurückbringen kann. Aus London wird gemeldet, daß 30 Offiziere der verunglückten Kreuzer, die in Harwich anlangten, einen tragikomischen Anblick gewährten. Sie waren nämlich mit Säcken aus Segeltuch bekleidet, da sie nur mit dem Hemd bekleidet ins Wasser gesprungen waren.

Der Eindruck in Holland.

W.T.B. Rotterdam, 24. Sept. Der „Nieuwe Rotterdamse Curant“ schreibt zu den Erfolgen des deutschen Unterseebootes: Das Gelingen jener kühnen Unternehmung wird den Deutschen das Vertrauen in ihre Flotte stärken und das Bewußtsein beleben, daß ihre Flotte den vereinigten englischen und französischen Streitkräften gegenüber, wenn auch nicht überlegen, so doch nicht so leicht zu vernichten ist, sobald der Feind bereits Federn lassen mußte.



W.T.B. Berlin, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Post“ meldet aus dem Haag: Wie die Überlebenden der Besatzungen von den in Grund gebohlenen englischen Kreuzern erzählten, lagen die meisten Leute, als der Angriff erfolgte, noch in den Kojen; daraus erklärt sich, daß die Geretteten meist nur mit einem Hemde bekleidet waren. Sie kämpften drei Stunden mit den Wellen, ehe sie gerettet wurden. Die englischen Kreuzer gaben keinen Schuß ab. Wie der Kapitän des Dampfers „Titan“ erzählt, konnte er 114 Mann und 3 Offiziere aufnehmen, unter ihnen den Kapitän Sells des Schiffes „Aboukir“, der drei Stunden auf einem Bruchstück herumgeschwommen war. Als dieser zu sich gekommen war, erklärte er grimmig lachend: „Das war eine langwierige Schwimmschule“, und erzählte, daß er rund drei Stunden im Wasser gelegen habe. Er war von dem ersten Kreuzer, der getroffen war, über Bord gesprungen und von einem anderen Kreuzer aufgegriffen worden. Als auch dieser getroffen war, sprang er von neuem ins Wasser und wurde vom dritten Kreuzer aufgenommen. Da auch dieser sank, so mußte er zum dritten Mal über Bord springen. Der Kapitän wurde darauf an Bord des Torpedojägers „Lucifer“ gebracht.

Der Eindruck über die Vernichtung der drei englischen Großkampfschiffe in Italien.

hd. Rom, 24. Sept. Die Vernichtung dreier englischer Panzerkreuzer durch ein deutsches Unterseeboot hat hier allgemein einen großen Eindruck gemacht. Der Erfolg wird von der italienischen Bevölkerung fast höher eingeschätzt als die bisherigen Siege zu Lande. An dem Sieg der deutschen Armee wurde hier ernstlich nie gezweifelt; daß aber auch die Flotte die englische übermacht zu beschädigen imstande ist, hat man hier nicht geglaubt und darum ist die Wirkung der Nachricht eine um so größere.

Die Kriegsgefangenen der „Magdeburg“.

Berlin, 24. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Rtr. Wln. Wie jetzt aus Russland bekannt gegeben wird, sind 60 Mann des Kreuzers „Magdeburg“, der in den finnischen Schären von seiner Besatzung in die Luft gesprengt worden ist, in russische Gefangenschaft geraten. Die Verlustliste der „Magdeburg“ gab 105 Namen an. Von diesen wurden 75 Mann als vermißt bezeichnet. Tatsächlich vermißt dürften demnach nur 15 Mann bleiben.

Zur Tätigkeit unserer Auslandskreuzer

bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“:

Wir sehen deutlich, wie nützlich das Wirken unserer Auslandskreuzer ist. Es ist aber nicht nur nützlich, sondern verdient in höchstem Maße die Anerkennung des deutschen Volkes. Die Energie, Geschicklichkeit, Kühnheit und Ausdauer unserer Kreuzer wird unter Verhältnissen betätigt, die alles eher sind als leicht und einfach; nach jeder Richtung hin! Wir erinnern uns häufiger Äußerungen hoher britischer Seesoffiziere und Vertreter der Admiralität, die sich darüber einig waren: in einem Kriege mit Deutschland werde nach Verlauf von acht Tagen keiner der deutschen Auslandskreuzer mehr gefechtsfähig auf dem Wasser schwimmen. Jetzt sind sieben mal acht Tage vergangen und, wie die Meldungen zeigen, geben unsere tapferen Kreuzer noch immer recht kräftige Lebenszeichen von sich, obgleich sie beständig, in welchem Teile der Ozeane sie ihre Tätigkeit auch ausüben mögen, jeden Augenblick gefaßt zu sein, erdrückender englischer Übermacht gegenüber zu stehen. Möchten unsere Kreuzer auf den fernen Ozeanen in ihrer schweren und todesverachtenden Tätigkeit wenigstens ahnen, mit welchem Stolz die Gedanken des deutschen Volkes mit und bei ihnen sind.

Der Untergang des englisch-australischen Unterseebootes „A E 1“.

Ein Bericht des Vizeadmirals Patey von der australischen Marine bestätigt, laut einer Londoner Meldung der „Frankfurter Zeitung“, daß das Unterseeboot „A E 1“, eins der größten und modernsten Unterseeboote der englischen Marine, mit 34 Offizieren und Matrosen, gesunken ist. Es hatte einen Torpedosender und zwei Kanonen an Bord. „A E 1“ gehörte zu den Unterseebooten, die in England für die australische Flotte gebaut worden sind; es war im vorigen Jahre vom Stapel gelaufen.

Ein Kanallflug zweier englischer Luftschiffe?

Rotterdam, 24. Sept. (Eig. Drahtbericht) Nr. 10. Zwei englische Luftschiffe haben den Kanal überflogen und den Weg nach dem englischen Hauptquartier in Frankreich eingeschlagen.

Das erstaunte England.

Englische Marineoffiziere sagten, wie der „Post. Ztg.“ aus Stockholm berichtet wird, während der Untersuchung des norwegischen Dampfers „Westos“ zum Kapitän: Die Deutschen führen den Minenkrieg in einer Ausdehnung, die man in englischen Fachkreisen schon aus technischen Gründen nicht für möglich gehalten hat. Auf Mutmaßungen angewiesen, glaubt man jetzt in London, daß die Deutschen auch ihre Unterseeboote als Minenleger benutzen können.

England wirbt Rekruten beim Fußballspiel.

Der Londoner Korrespondent des „Telegraph“ meldet, daß in England wieder Fußballwettkämpfe ausgetragen werden, die jetzt auch dazu benutzt werden, für die Armee zu rekrutieren. Es sind nämlich Werbeagenten zugelassen, welche die Zuschauer und die Spieler zum Eintritt in das Heer zu überreden suchen.

Englische Stimmungsmache in Schweden.

In auffälliger Weise wird Schweden, wie der Berliner „Bot.-Anz.“ aus Kopenhagen meldet, gegenwärtig von einer Anzahl englischer Zeitungs-Korrespondenten besucht, deren Aufgabe es ist, die Stimmung der Bevölkerung zu sondieren und die öffentliche Meinung in deutschfeindlichem Sinne zu beeinflussen.

Das kanadische Hilfskorps für England.

W. T.-B. Berlin, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Der kanadische Minister für Milizen und Landesverteidigung, Hughes, kündigt an, daß er 31 200 Mann als Hilfskorps entsenden wolle, das sind 10 000 Mann mehr, als Kitchener verlangt habe. Ebenso werde Kanada 300 Maschinengewehre entsenden.

Eine englische Anerkennung unserer Geschütze.

W. T.-B. London, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Der Kriegskorrespondent des „Daily Telegraph“ teilt das Urteil eines französischen Fliegers über die Vortrefflichkeit der gegen Flugzeuge verwendeten deutschen Geschütze mit. In einer Höhe von 1800 Metern wäre kein Flugzeug sicher, wenn gut gezielt würde.

Noch ein englisches Urteil über die Flieger.

Während die englischen Nachthaber sich in ihren Großsprechereien nicht genug tun können, zeigt es sich immer deutlicher, daß sich der breiten Öffentlichkeit des Inselreiches eine von Tag zu Tag steigende Nervosität bemächtigt hat, die ihren vornehmlichsten Grund in der Furcht vor der deutschen Flotte und den deutschen Luftschiffen findet. Diese Gemütsstimmung spiegelt sich wieder in einer bemerkenswerten Prezhänderung aus London wider. (Die neulich von uns wiedergegebene und gestern angezogene Äußerung aus der „Westminster Gazette“ von den „unheimlichen Mitteln“ der deutschen Flotte dürfte daher noch in frischer Erinnerung sein.) Im „Daily Chronicle“ erklärt, was teilweise schon erwähnt war, der bekannte englische Schriftsteller Wells gleichzeitig, daß im gegenwärtigen Krieg aller Voraussicht nach nur die Luftflotte entscheiden wird. Und da ergäbe sich die traurige Tatsache, daß ganz zweifellos Deutschland Beherrscher des Luftmeeres ist. Was seine Flieger leisten, sei das Großartigste in dem größten Krieg, den die Welt je gesehen. Alles, was die französischen und englischen Flieger dagegen leisteten, sei Kinder spiel. Die Franzosen seien nur auf die Schauflüge dressiert und würden auch im allgemeinen vom französischen Volke nur als Akrobaten der Luft behandelt, während sie in England geradezu als Narren betrachtet würden. Keiner sähe in ihnen das, was sie sind: die größten Helden unserer Zeit. Sie sind die Aristokraten unserer Armee! Er schlägt daher vor, um die Leistungen der

englischen Flieger auf das höchste anzuspinnen, jeden Flieger, dem es gelinge, außerordentliche, die Aufmerksamkeit der Kavallerie überragende Meldungen zu bringen oder ein feindliches Flugzeug herunterzuholen oder einen Zeppelin herunterzuschleichen, in den erblichen Ritterstand zu erheben. Außerdem müsse der Familie jedes Fliegers oder Begleitoffiziers eine Lebensversicherung über mindestens 1000 Pfund gegeben werden. Aberdies müßten die Staatspensionen das Doppelte dessen betragen, was die Helden zu See oder zu Lande erhalten.

Frankreichs eigene Schuld an der Zerstörung der Kathedrale von Reims.

W. T.-B. Wien, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Zu der Gefahr, welche der Kathedrale von Reims durch die Beschädigung der Festung droht, schreibt die „Neue Freie Presse“: Reims ist von den Verbündeten im Feldzug gegen Napoleon und von den Deutschen im Krieg gegen Louis Napoleon nicht beschossen worden, weil es keine besetzte Stadt war. Erst nach dem Frieden von Frankfurt machten die Franzosen aus ihr einen der wichtigsten Verteidigungsplätze und besetzten sie durch 12 Forts. Diese lagen in der Sprache der Kriegswissenschaft einem jeden, daß Frankreich aus militärischen Rücksichten der Gefahr nicht achtet, die es für die Kathedrale mit Notwendigkeit in dem Augenblick hervorruft, wo Reims aufhört, eine offene Stadt zu sein. Deutschland soll Reims nicht beschießen, weil die Kirche beschädigt werden könnte, Frankreich darf jedoch den Weg sperren; Batterien sollen hinter der Kirche verborgen sein. Weil die Franzosen auf die deutsche Gemütsart rechneten, wußten sie, daß die Artillerie den Auftrag bekommen werde, die Kathedrale zu schonen. Was ist häufiger als der Versuch, den historischen Sinn und die bei den Deutschen natürliche Achtung vor Kunstwerken auszunutzen, um einen militärischen Vorteil zu erreichen und einen Platz zu gewinnen, der, von der Ehrfurcht des Gegners geschützt, Gelegenheit zu Angriffen, die nicht erwidert werden können, bietet? Das ist „Tartuff“ ins Militärische überseht, eine List, welche die vornehmste Gesinnung des Feindes zu seiner Überwindung benützen möchte. Wenn die Kathedrale durch das Bombardement ernsthaft leiden sollte, wird die französische Armee dafür verantwortlich sein.

Eine Erklärung des Armeekommandos.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 24. Sept. (Nichtamtlich.) Der Oberkommandierende der bei Reims kämpfenden Truppen hat der obersten Heeresleitung heute folgendes gemeldet: Die nachträglich festgestellt worden ist, ist auf die Kathedrale von Reims auch ein Mörsergeschuß abgegeben worden. Nach einer Meldung des ... Armeekorps ist das notwendig gewesen, weil es nicht möglich war, mit dem Feuer der Artillerie die deutlich erkannte Beobachtungsstelle von der Kathedrale zu vertreiben.

Die Meinung der Berliner Akademie.

W. T.-B. Berlin, 24. Sept. In maßgebenden Kreisen der Berliner Akademie ist, wie das „B. Z.“ hört bekannt, daß nur Teile der Kathedrale von Reims gelitten haben. Eine Wiederherstellung wird leicht möglich sein, da vorzügliche Pläne und Abbildungen über die Einzelheiten vorliegen.

Gefangennahme französischer Rekruten durch deutsche Verwundete.

Wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, traf vorgestern nachmittags ein Sonderzug mit mehreren hundert in Frankreich verwundeten deutschen Soldaten hier auf dem Hauptbahnhof ein. In diesem Sonderzug befanden sich auch etwa 400 gefangene französische Zivilisten, die nach Angabe der verwundeten Deutschen ohne Gegenwehr von diesen gefangen worden sind. Als der Sonderzug mit den Verwundeten in Feindesland etwa 30 Kilometer gefahren war, gewahrten die Verwundeten, daß eine große Anzahl offenbar neu rekrutierter Franzosen des Wegs zog. Der Sonderzug wurde sofort zum Halten gebracht. Die zu den Verwundeten gehörigen Begleitmannschaften und die Leichtverwundeten entließen dem Sonderzug, umgebenen die Zivilisten und nahmen die zur Fahne einberufenen französischen Landwehr- und Landsturmeute gefangen.

Ermordung und Beraubung deutscher Verwundeten durch französische Soldaten.

W. T.-B. Berlin, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Der oberste Heeresleitung liegt folgende Meldung eines Infanterie-Regiments vor: Vethencourt, 10. Sept. Am 8. September wurden zwei Automobile mit Verwundeten, welche die Genfer Flagge führten, im Forêt Domantale von einer französischen Nachfahr-Abteilung unter der Führung eines Offiziers überfallen. Verwundete und der Führer wurden ermordet und beraubt. Nur zwei Mann entkamen verwundet und machten diese Angaben dem Stabsarzt ihres Bataillons, der sie der

Sanitätskompagnie in Gondreville am 9. September übergab. Gez. A. M., Regimentskommandeur.

Die bestialische Kampfesart der Türken.

Amsterdam, 24. Sept. (Eig. Drahtbericht) Nr. 10. Der Pariser Korrespondent der Zeitung „L'Id“ hat von einem französischen Unteroffizier über die Türken folgende Bemerkungen: Sie bringen abgehauene Köpfe als Beute vom Kampf mit und es ist vorgekommen, daß sie in der des Gefechts dem Feinde einen Teil der Wangen und Nase abhießen.

Große Stiefelbestellungen der Verbündeten.

Rotterdam, 24. Sept. (Eig. Drahtbericht) Nr. 10. Englische Schuhfabriken erhielten den Auftrag zur Lieferung von 4 Millionen Paar Stiefeln, davon 1 600 000 Paar auf England, 2 Millionen auf Frankreich und 1/2 Million auf Belgien.

Die Gewalt Herrschaft der Russen in Ostpreußen.

W. T.-B. Berlin, 24. Sept. Das Auftreten der Russen in Ostpreußen wird durch Mitteilungen der „Kreuzzeitung“ leuchtet, nach der befohlen war, daß gegen die Ostpreußen überall mit den schärfsten Maßnahmen vorzugehen sei. Eine allgemeine Anordnung ging von diesen Beamten unter keinen Umständen auf freies zu belassen, sondern sie entweder zu erschließen oder Gefangenschaft zu nehmen.

Der russische Plan zur Verteilung der Beute.

W. T.-B. Berlin, 24. Sept. Die „Post. Ztg.“ bringt von guter Seite mitgeteilten Bericht aus russischer Über die Verteilung der Beute, bevor der Löwe erlegt ist. Russen konnten gar nicht glauben, daß Frankreich so mächtig und hielten ihren eigenen Sieg schon für ausgemacht. Rußland erhält nach dem Plane Galizien, ein Teil der Bukowina, die Wolbau bis zum Bereich der Anschließung an die Donaumündung die ganze europäische Türkei, Kleinasien und Nordpersien. Rußland erhält Westafrika und die überseeischen deutschen Besitzungen. Frankreich wird mit Elsass, Lothringen abgefunden und Belgien erhält Luxemburg.

Neue Vorschläge zur Behebung der Beschwernisse über die Feldpost.

W. T.-B. Berlin, 24. Sept. Zu den Beschwernissen über die Feldpost äußert der „Bot.-Anz.“, daß am 16. September Kriegsministerium dem Generalquartiermeister neue Vorschläge unterbreitet worden sind, die eine erheblich beschleunigte Beförderung der Feldpostsendungen hinführt und auch sonst wesentliche Verbesserungen erhoffen läßt.

Das Eisene Kreuz.

Berlin, 22. Sept. Das Eisene Kreuz erhielt heute Gustav Richter aus Hamburg, politischer Chefredakteur der „Hamburger Nachrichten“ und erster Vorsitzender des Verbandes deutscher Presse (Ortsgruppe Hamburg).

Der Fürst zu Wied mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Köln, 24. Sept. (Eig. Drahtbericht) Nr. 10. Die „Post. Ztg.“ aus Neuwied berichtet, daß dem Fürst zu Wied, dem Bruder des Fürsten von Albanien, die Entdeckung des Eisernen Kreuz verliehen worden. Einzelheiten über die Flucht und Festnahme des englischen Majors Tate.

Berlin, 22. Sept. Wie bereits gemeldet, ist der Major Th. A. Tate aus der Kriegsgefangenschaft in England entflohen. Nachträglich wird bekannt, daß er sich das Leben genommen hat. Über den Vorfall wird die Zeitung aus Dresden gemeldet:

Major Tate war in der Nacht aus dem Brückenkopf Torgau, wo er als Kriegsgefangener untergebracht worden und befand sich auf dem Wege nach Dresden, er noch vor Erreichung der ersten Station Mühlberg gefangen wurde. Einem Fabrikdirektor aus Torgau, der mit dem Mäde auf dem Wege nach Lehnborn bei Martinskirchener Biegelei berührt hatte, fiel der kommende Fremdling auf. Dieser machte einen unheimlichen Eindruck, obwohl er eine mit frischem Schweiß bedachte Arbeiterhose und einen schäbigen Umhang trug, erregte besonders dadurch Verdacht, daß er ohne Arbeit unterzogen, bei dem sich sofort herausstellte, daß er ein Deutscher sprach, Ausländer sei. Man nahm ihn in Wachtumschachtel, die neben vielen Gebrauchsgegenständen eine Menge zusammengehefteter Papiere enthielt. Während man mit dem Durchsuchen der Taschen beschäftigt war, zog der Engländer plötzlich ein Rasiermesser hervor und durchschnitzte sich die Kehle. Er sammelte und gab bald darauf seinen Geist auf. Angewandte

„Wird zugemacht! Wir müssen alle mit, mein halber, mein junger Mann und ich. Na und ein Geschäft kann man überhaupt im Kriege machen.“

„Ach was, Sie denken zu schwarz, Herr Walle.“

„Wollen's hoffen!“ Herr Walle ging fort, und der mannliche Garten wurde begossen und die Kohlsträucher sonst und es ging alles ein wenig rascher.

Krieg! — Krieg! — Was war das? Das war länger, langer Zeit einmal, als Herr Walle ein Junge war, da stellte sich der Lehrer auf den Schulstisch und las etwas vor von Siegen und gefangenen Franzosen, alles rief Hurra. — Krieg, was war das? Da hat Napoleon ist gefangen, und dann gab es einen Frieden, und alle Jahr wurde das gefeiert, aber das war ein Weg, als man noch ein kleiner Junge war und sich an zu belümmern brauchte, aber heute, heute? —

das doch unmöglich! Krieg war auch das: Menschen — tote Menschen — Hunger —

aber das war nur da unten auf dem Balkan — und tungen wußte man's, aber hier war doch so friedlich. Hier konnte doch das nicht sein, wo alles so friedlich und ordentlich war — und Herr Walle sah auf das Balkan, das seine Frau den Kohl pflanzen wollte und er

liebte etwas für den Magen. — Sollte das sein, pflanzen? Sollte es möglich sein, daß die Nahrungsmittel hier den — hier in Deutschland? — Herr Walle

nie gehungert.

„Du, Johanne, wenn das wahr wäre, wenn es Krieg gäbe?“

Rachdruck verboten.

Pasemann und der große Krieg.

Von Franz Franzins.

Vor der Entladung.

„Ja Heinrich, bleib man noch so stehen, dein Schatten füllt ordentlich“, sagte Frau Pasemann, und sie zog schöne, wohlgeratene Kohlsträucher aus der dunklen Erde. Aber Herr Pasemann wußte, daß das eigentlich hieß: Geh weiter, hole Wasser und begieße unseren Garten. So bewegte sich denn der breite Schatten des Herrn Pasemann fort, er strich über das Beet mit dem sterbenden Kartoffelkraut und kniete sich an der kleinen Schrebergartenbude, er verdeckte einen ziemlich großen Teil dieser Bude, denn sein Träger war vierundfünfzig Jahre alt und hatte sich in den letzten sechs Jahren, als Rentner gepflegt. Ja, wenn dieser kleine Schrebergarten nicht wäre und ein Weg dahin von fünfundzwanzig Minuten, wer weiß, wie die wäre dann wohl dieser Schatten! Jetzt aber blieb der stattliche Schatten wieder einen Augenblick stehen und eine leere Gießkanne gab einen hellen, hungrigen Klang, als Herr Pasemann sie auf die Erde setzte. Herr Pasemann mußte sich erst einmal wieder den Schweiß von der Stirn wischen und dabei überlegte er, was man wohl auf den Platz pflanzen könnte, den jetzt die Kohlsträucher freigaben.

„Wir wollen man da son hiesigen Salat und Radieschen hinsetzen“, rief er seiner Frau zu.

„Ach was, das wächst überall, Kohl wollen wir auf die schöne Erde pflanzen, nicht immer bloß was für den Gaumen sondern auch was für den Magen müssen wir haben“, tönte es zurück.

„Ja, Herr Pasemann, pflanzen Sie man lieber etwas für den Magen, das können Sie vielleicht noch gebrauchen, wenn wir Krieg haben.“

Krieg! Was wollte dieses harte scharfe Wort in dem stillen Garten? Es hatte sich wohl von weit, weit her verirrt, hier gehörte es nicht her. — Und es kam doch nur aus dem Nachbargarten, über den Baum weg hatte es der junge Nachbar gesprochen.

„Was reden Sie da, Herr Walle? Mit wem denn Krieg?“

„Die Österreicher mit den Serben und den Russen und wir dann auch mit den Russen und mit den Franzosen auch wohl, und wer weiß mit wem noch.“

„Ja, die Österreicher mit den Serben, das mag sein, da hinten auf dem Balkan! Was geht uns das an? Aber wir, wir —“

Neben der leeren Gießkanne stand nun auch Frau Pasemann, die ganze Kohlsträucher war unterbrochen. „Nein, nein, Herr Walle, das glaube ich nicht. Es hieß schon oft so und ist dann doch immer Friede geblieben, ich glaube nicht daran. Sie haben alle zu viel Angst.“

„Die sollten die Kerle haben! — Herr Pasemann, ich muß gleich mit, ich bin Vizefeldwebel der Reserve. Wollen Sie ein wenig sich mit um meinen Garten kümmern, es wird meiner Frau wohl ein bißchen zu viel werden.“

„Ja gewiß, Herr Walle, das will ich gern tun, aber das wird ja gar nicht nötig sein, wie ist denn heute ein Krieg möglich!“

„Wir müssen damit rechnen und ein jeder von uns muß bereit sein.“

„Aber Ihr Geschäft, Herr Walle!“

Seine Persönlichkeit waren nicht zu finden. Dagegen fand man in seiner Geldbörse neben englischen Goldmünzen auch deutsches Papiergeld in ansehnlichem Betrage. Da man glaubte, es mit einem Spion zu tun zu haben, wurde dem Garnisonkommando in Torgau Mitteilung gemacht. Dieses meldete darauf zurück, daß der Selbstmörder offenbar der entworfene Kriegsgefangene Major Gate sei. Bemerkenswert ist, daß bei dem Engländer auch ein von anderer Hand geschriebener Zettel vorgefunden wurde, worauf der Reiseweg vorgezeichnet stand: Mülberg—Möbberau—Meißen—Röhsenbrunn—Dresden.

Das Gesamtergebnis der deutschen Kriegsanleihen.

W. T.-B. Berlin, 23. Sept. (Amtlich) Auf die Kriegsanleihen sind gezeichnet worden:

1 818 100 800 M. Reichsschatzanweisungen,
1 177 205 000 M. Reichsanleihe mit Schuldbuch-
1 894 171 200 M. Reichsanleihe ohne Schuldbuch-
eintragung,
Zusammen 4 889 576 000 Mark.

Neue Siegestrophäen.

Großenglische Geschenke werden, aus Mtona kommend, in Berlin vor dem Königl. Schloß aufgestellt werden. Ferner sind vom östlichen Kriegsschauplatz zwei weitere russische Fahnen eingetroffen.

Die Verletzungen durch Dumdumgeschosse.

W. T.-B. Berlin, 23. Sept. (Nichtamtlich) Die Ansicht, es sei unschwer, aus der Art der Verletzung nachzuweisen, ob die Verletzung von einem Dumdumgeschoss oder einem normalen Geschoss herrührt, ist leider irrig. Auf nahe Entfernungen abgegebene Gewehr- und Maschinengewehrgeschosse, durch das leiste vorherige Aufschlagen hervorgerufen, und Granatschüsse können sehr ähnliche Verwundungen verursachen, die von den Verletzungen durch Dumdumgeschosse kaum zu unterscheiden sind.

Die sozialen Folgen der Haltung der Sozialdemokratie.

Leipzig, 24. Sept. (Fig. Drahtbericht) Der Rat der Stadt Leipzig hat beschlossen, das frühere Verbot, das die Arbeiter- und Arbeiterportvereine von städtischen Spiel- und Turnplätzen ausschloß, aufzuheben.

Warnung an die Schwäger.

W. T.-B. Straßburg i. Elz, 23. Sept. (Nichtamtlich) Der stellvertretende Gouverneur gibt bekannt: „Es werden in der letzten Zeit wieder eine Unmenge unwahrer Gerüchte verbreitet, u. a. über die Gefangennahme einer Landsturm-Abteilung, über angebliche Erfolge unserer Heere, und darüber die Bevölkerung beunruhigt. Ich warne vor der Verbreitung solcher erlogener Gerüchte und werde die Verbreiter und Urheber vor das Kriegsgericht stellen.“

Auch das Breslauer Generalkommando veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Ein Militärgericht in Ober-Schlesien hat einen Mann, der unwahre Nachrichten verbreitet hat, zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Das stellvertretende Generalkommando wird jeden ähnlichen Fall, der zu seiner Kenntnis gelangt, mit rücksichtsloser Strenge verfolgen. Ich veröffentliche dies mit der ernstesten Mahnung an alle Kreise der Bevölkerung ohne Ausnahme, sich in der Verbreitung militärischer Angelegenheiten der größten Zurückhaltung zu befleißigen.“

Schärfere Maßnahmen in Brüssel.

Infolge verschiedener Vorgänge hat sich nach einem Bericht der „Nöln. Volksztg.“ das Militärkommando zu sehr scharfen Maßnahmen entschlossen: Es dürfen keine Privatautos oder Motorräder oder Fahrräder mehr vor Brüssel verkehren; besondere Feldwachen und Patrouillen stehen ohne weiteres auf jedes zuwiderhandelnde derartige Fahrzeug; ferner haben alle Laubenbesitzer bis gestern nachmittags spätestens ihre ganzen Briefkasten in die große Halle des Cinqcentenaire-Palastes abliefern müssen (etwa 100 000 Stück, darunter Exemplare, die unter Kennern und Sportsleuten mit 1000 bis 3000 Franken bewertet werden). Die Pflege der Tiere ist vom Bürgermeister Mag. einer Anzahl künftiger Leute übertragen. Diese Maßnahmen scheinen eine Wendung in der allgemeinen Haltung unserer Militärbehörden gegenüber der Bevölkerung anzudeuten. Heute früh fielen wiederum in der Löwen-Regener Gde einige schwere Kanonenschüsse.

Eine hohe militärische Persönlichkeit, die ganz hervorragend in der Lage ist, ein fertiges Urteil über die seit der Besetzung Brüssels hier herrschenden Verhältnisse abzugeben, hat demselben Kölner Zentrumsblatt zufolge, das sich bisher über die Vorgänge in Belgien als sehr gut unterrichtet erwies, die in Brüssel beglaubigten Vertreter von sechs großen deutschen Zeitungen zu einem Vortrag über die Lage in Brüssel um sich versammelt, um gewisse Mißverständnisse und schiefe Urteile zurückzuführen, die über die

Lage in Brüssel in die deutsche Presse gegangen sind und unberechtigte Mißstimmungen in Deutschland hervorgerufen geeignet sind. Dem Vortragenden war u. a. sehr daran gelegen, der Auffassung entgegenzutreten, als ob unsere höchsten Behörden den Bürgermeister Mag. allzu sehr mit Sammethandschuhen anfaßten. Über die Persönlichkeit des Bürgermeisters und seine Gesinnung sind unsere Behörden vollkommen unterrichtet; aber man hat der Erkenntnis sich nicht verschließen können, daß Mag. die einzige Persönlichkeit in Brüssel ist, mit der in Anbetracht ihres Einflusses und ihrer eigenen Tendenzen die deutschen Behörden Hand in Hand arbeiten können, um in Brüssel Unfug zu verhüten und ein daraus sich etwa ergebendes Blutbad nebst der Zerstörung Brüssels zu vermeiden. In diesem Punkte decken sich die Absichten und Bestrebungen des Bürgermeisters ganz und gar mit denen der deutschen Behörden. Mag. hat die im Amt verbliebenen Brüsseler Polizei fest in der Hand und läßt sie vor allem gegen jede Unbotmäßigkeit oder Herausforderung scharf vorgehen; er geht persönlich, so oft ihm Straßenbewegungen oder Volksansammlungen gemeldet werden, zu der betreffenden Stelle der Stadt und redet öffentlich dem Volke zu, damit es sich ruhig verhalte und sich zerstreue, und immer mit Erfolg. An sechs aufeinanderfolgenden Abenden hat er das in verschiedenen Stadtteilen getan, wo die Lügenmeldungen der aus Antwerpen und Gent hierher geschmuggelten Zeitungen Aufregung hervorgerufen hatten. Ebenso ist es nur durch das Handinhandgehen von Mag. mit den deutschen Behörden möglich gewesen, vor acht Tagen einer drohenden Hungersnot in Brüssel zu steuern und Brüssel neu zu verproviantieren. Mag. hat auf verschiedene Vorhaltungen der deutschen Behörden sich ehrenrührig und schriftlich verpflichtet, keinerlei Streiche von der Art der bereits gemeldeten mehr zu verüben, sondern mit aller Kraft beruhigend auf die Bürgerschaft zu wirken, was man ihm glauben darf, da sein Ehrgeiz und seine eheliche Absicht auf den Schutz Brüssels gerichtet ist. Dazu reicht tatsächlich seine Autorität in Brüssel aus, während ein Ersatz für ihn in dieser Beziehung gegenwärtig ausgeschlossen erscheint. Dazu kommt, daß Mag. sich hat überzeugen können, daß die deutsche Behörde nicht nur den festen Willen, sondern auch die Mittel und die Macht besitzt, um im Falle einer gewalttätigen Unruhestörung ihre Drohung mit einer Niederwerfung jeglicher Unordnung in die Tat umzusetzen. Welchen Gefahren ordnungsfördernde belgische Bürger sich aussetzen, das zeigt ihnen die Bekanntmachung an den Brüsseler Straßenneten, betreffend die am 14. September vom Brüsseler Kriegsgericht ausgesprochenen Strafen: 1 Jahr Gefängnis wegen Widerstandsleistung gegen einen Soldaten im Dienst; 6 Monate Gefängnis wegen öffentlichen Schimpfens einer Brüsselerin auf das deutsche Heer (beide werden in ein deutsches Gefängnis verschickt) und Todesstrafe wegen eines von einem Baume herab abgegebenen Schusses auf einen Soldaten. Auch diese Strafe wird in Deutschland vollzogen.

Die belgischen Flüchtlinge in England.

W. T.-B. London, 23. Sept. (Nichtamtlich) Vom 27. August bis zum 17. September sind in Folkestone 67 600 Flüchtlinge, zumeist Belgier, eingetroffen.

Die schweren Verluste der Franzosen.

Zürich, 22. Sept. In einem Brief, den die „Neue Züricher Zeitung“ aus Paris veröffentlicht, wird u. a. geschrieben: „Bei meiner Fahrt von Bern nach Paris hielt der Zug auf jeder Station, und überall sah man neues Elend. Die Wartefälle waren Lazarette für Schwerverwundete, die Verwundetenzüge endlos.“ Der Brief ist vom 4. September datiert.

Französische Absichten.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Gabriel Hanotaux schreibt zu der angeblichen Vernichtung der Kathedrale von Reims: „Wir wollen nicht den Kölner Dom zerstören, aber alle deutschen Fabriken, Warenhäuser, Maschinen, Banken und Bahnhöfe.“

Die Deutschen aus den französischen wissenschaftlichen Vereinen gestrichen.

Paris, 23. Sept. Die nationale Vereinigung der schönen Künste hat einstimmig beschlossen, alle ihre deutschen Mitglieder zu streichen. Einen gleichen Entschluß soll demnächst die Akademie fassen. Die Beschlüsse kommen einigermassen zu spät, da die meisten Deutschen bereits ihre Mitgliedschaft niedergelegt haben.

Amtliche Verbreitung russischer Lügen in der französischen Armee.

Wien, 21. Sept. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Aus einem an eine Persönlichkeit in Wien gerichteten Schreiben ist neuerdings zu entnehmen, daß die Meldungen über das angebliche Vordringen der russischen Truppen nach Berlin in Frankreich nicht bloß durch Nachrichtenagenturen verbreitet, sondern den Armeen offiziell zur Kenntnis gebracht wurden. Als jüngst gefangene französische Offiziere

in einer großen deutschen Stadt eintrafen, erkundigten sie sich, an welchem Punkte Deutschlands die russische Armee derzeit stehe; die Antwort, daß kein russischer Soldat mehr auf deutschem Boden stehe, nahmen sie unglaublich auf, da ihnen amtlich mitgeteilt sei, daß die Russen in Berlin eingezogen seien.

Austritt des russischen Kriegsministers.

Berlin, 22. Sept. Das offizielle ungarische Telegraphenbureau teilt den Austritt des russischen Kriegsministers Suchomlinow mit. Über die Gründe verlautet: Zwischen Suchomlinow und dem russischen Oberkommandierenden, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, sei es zu einem Zusammenstoß gekommen, da der Kriegsminister den Großfürsten für die russischen Niederlagen bei Tannenberg verantwortlich machte und sich im Militärkabinett dahin äußerte, daß der Großfürst der deutschen Armee immer ausweiche, wo er nur könne. Mit solchen Behauptungen könne man nicht leben, dann hätte man besser getan, den Zaren, das Reich und das Volk nicht erst in den Krieg zu ziehen. Diese Äußerung sei dem Großfürsten hinterbracht worden, der den Kriegsminister „in einer für einen Offizier ehrenrührigen Weise“ zur Rechenschaft gezogen hätte.

Von den österreichischen Kriegsschauplätzen.

W. T.-B. Wien, 24. Sept. (Nichtamtlich) Auf dem russischen Kriegsschauplatz wurde an den zwei letzten Tagen, von einigen unwesentlichen Kanonaden abgesehen, nicht gekämpft. Unsere Truppen sind ungeschädelt der andauernd günstigen Bitterung in vorzüglicher Verfassung. In Serbien ringen unsere Vorkräfte mit großer Fähigkeit um ihren Erfolg. Sehr wichtige Positionen sind bereits in unserem Besitz. In diesem Kampf wurden auch Geschütze genommen.

Der Widerstand der Serben bei Krupanj gebrochen.

W. T.-B. Wien, 23. Sept., abends. (Nichtamtlich) Gemeldet: Sogen angelangte Nachrichten vom Balkankriegsschauplatz lassen erkennen, daß nunmehr die beherrschenden Höhen westlich Krupanj (Zogobajah, Wiljag und Treni), um welche tagelang erbittert gekämpft wurde, sämtlich in unserem Besitz sind und daß hier der Widerstand der Serben gebrochen wurde. Daß es während der Kämpfe des Gros unserer Balkanfrontkräfte einzelnen serbischen oder montenegrinischen Verbänden gelungen konnte, in jene Gebiete einzudringen, wo nur wenige, die umgängliche nötigen Sicherheitsbefähigungen zurückgelassen sind, kann bei dem Charakter des Landes niemand überraschen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:

Höfer, Major.

Die Verwendung noch nicht genesener verwundeter Offiziere in Österreich.

W. T.-B. Wien, 23. Sept. (Nichtamtlich) Die „Österreichische Volksztg.“ erzählt: Das Kriegsministerium hat einen Erlass herausgegeben, der sich gegen den vielfach auftretenden traditionellen Geist des Offizierskorps und das sich offenbarende Bestreben verwundeter und kranker Offiziere wendet, noch vor dem abgeschlossenen Heilungsprozeß in die Front zurückzukehren. Nicht voll genesene Offiziere würden bei ihrem vorzeitigen Eintritt zur operierenden Armee den Strapazen nicht gewachsen sein und bald bei vielfeicht wesentlichen verschlimmerten Zuständen ins Hinterland zurückkehren müssen. Die Offiziere, deren Zustand dieses ermöglicht, würden dem allerhöchsten Dienst Erbpriestlicheres leisten, wenn sie sich vorerst bei der Ausbildung der Ersatzformationen betätigten.

Das Urteil eines russischen Offiziers über die Tapferkeit der Ungarn.

W. T.-B. Wien, 22. Sept. (Nichtamtlich) Die Blätter veröffentlichen Mitteilungen eines in einem ungarischen Truppenspital liegenden russischen Offiziers, der auch den japanischen Feldzug mitgemacht hat und eine Parallele zwischen den japanischen und österreichisch-ungarischen, insbesondere aber den ungarischen Soldaten, zieht. Letztere haben, so sagt der Offizier, nicht halb so viele Verwundete als die Russen Tote haben. Wenn wir glauben, daß der Feind gezwungen ist, sich unserer Übermacht zu ergeben, so gehen die ungarischen Soldaten trotz unseres Regens unter fürchterlichem Geschrei mit dem Bajonett gegen uns los. Diese Attaden sind so fürchterlich, wie sie die Japaner nie gewagt haben. Der russische Soldat wird durch dieses ihm ungewohnte Geschrei so sehr, daß die Offiziere es kaum verhindern können, daß er sich ergibt oder die Flucht ergreift. Zur Aufmunterung unserer Soldaten beginnen wir gewöhnlich in der Nähe eines Waldes den Kampf. Doch auch diese sichere Deckung und die Operationen mit auf Bäumen befestigten Maschinengewehren sind nicht viel wert, denn der Feind hat auch dafür Mittel gefunden; er zündet den Wald an. Der russische Soldat läuft dann entweder in die Bajonette oder geht im Walde zugrunde. Unsere Schrapnells haben den Nachteil eines eigenartigen Summens

„Ja, das wäre schlimm! Bestern haben sie bei Mandel schon so viel gekauft, eine Frau hat zehn Pfund Mehl und zehn Pfund Reis gekauft, und der Herr Mandel machte gar kein erkanntes Gesicht, ich glaube, er hat jetzt öfter so viel auf einmal verkauft.“ — „Ja, aber was nützt das? Von so ein paar Pfund Mehl kann man doch nicht leben, wenn der Krieg ein Jahr und noch länger dauert.“ — Donnerwetter — in der alte Freberg hatte voriges Jahr dreitausend Mark in Gold in sein Bankfach gelegt.“

„Siehst du, da ist dann auch kein Krieg gekommen. Man muß nicht immer alles glauben und so ängstlich sein, kommt man, Alte, und laß uns nach Hause gehen.“

Als Basemanns in die Nähe des Gebäudes kamen, in dem ihre Zeitung gedruckt wird, stiegen sie auf einen großen Menschenhaufen.

Oberreich hat Serbien den Krieg erklärt! Om — nun ja, da unten, da unten. —

Gott, Fried, wo kommst du denn her? Ich denke, du bist an der See“, sagt ein alter Herr zu einem jungen. — Das Vegetationskommando möchte gern, daß ich die Stadt schmeide, wer weiß, warum. — Om — Om.“

„Du, Johannes, es ist erst 7 Uhr, laufe man ein“, jagte Herr Basemann zu seiner Ehehälfte, „ich gehe noch mal in die Klosterkirche.“ Ich habe gerade vierzig Mark bei mir.

Frau Basemann schob mit einem Kriegsschiffe von vierzig Mark ab, um den Haushalt für ernste Zeiten zu rüsten, und ihr Gemahl zog in die Klosterkirche, um mit würdigen Männern die Weltlage zu beraten.

In der Klosterkirche saßen an dem oberen Ende eines langen Tisches drei breitschultrige Gestalten, und als Herr

Basemann zu ihnen trat, streckten sich ihm drei kräftige Hände entgegen.

„Abend, Herr Basemann, recht, daß Sie noch so'n bißchen kommen.“ — „Ja, es ist hier leer, ich dachte, es wären noch mehr zurückgekommen, es ist doch besser, man ist jetzt zu Hause. Nicht wahr, Herr Basemann?“ sagte der blonde Kirchenmeister Möhrig, und so nahm er auch gleich das Gespräch wieder auf, das Herr Basemann unterbrochen hatte: „Gibt es Krieg oder nicht?“ Herr Möhrig meinte, es gäbe auf jeden Fall Krieg, aber die anderen widersprachen ihm und behaupteten, der Krieg würde dort unten lokalisiert. Dieser Meinung stimmte Herr Basemann lebhaft zu, und so beschloß der Stammtisch in der Klosterkirche mit drei gegen eine Stimme: Der Krieg bleibt lokalisiert. Innerlich beruhigt durch diesen Beschluß, zog Herr Basemann nach Hause.

Als Herr Basemann in seine Wohnstube trat, sah er dort Tüten, Tüten, lauter Tüten.

„Allmächtiger Gott, was ist denn das?! — Korinthen — Raccaroni — Reis — Reis — Grieß — Grieß — Graupen — Graupen.“

„Nach doch nicht alles auf, Heinerich“, tönte es aus der Tür.

„Was soll denn das alles hier in der Stube?“

„Ja, wo soll ich denn hin damit? Ich kann doch nicht alles in der Speisekammer lassen.“

„Hast du denn noch mehr?“

„Ja freilich, für vierzig Mark ist eine ganze Menge, ich habe vor allem Mehl gekauft!“

„Paß das ganze Zeug man schleunigst weg, man kommt sich ja albern vor, wenn das hier jemand sieht.“

„Du, der ganze Laden war voll, und sie haben alle soviel eingekauft.“

„So, so! Wo willst du denn das alles hinpaß?“

„Ich dachte, wir machten die Kommode leer, die Sachen dadrin können ganz gut noch in den Kleiderschrank. Laß uns aber erst mal essen!“

Und Basemanns aßen.

„Soll Lore nicht zurückkommen?“ meinte Frau Basemann.

„Ach was, das Kind hat glücklich eine Woche Sommerfrische, laß sie man noch, der Krieg bleibt lokalisiert, die ganze Welt meint es.“

Nach dem Essen packten Basemanns ihre Kriegskommode, es war ihnen dabei ein wenig bekommen zu Mute, wie Kindern, die irgendetwas Verbotenes machen, aber sie waren doch auch ein wenig stolz, daß sie eine so gefährliche Zeit erlebten und daß sie ihr so wohlgerüstet entgegengingen.

Aus Kunst und Leben.

Bildende Kunst und Musik. Dr. Erwin Gensler, ein Wiesbadener Kind, in der Kunstwelt als Kunsthistoriker wohl bekannt, ist zum Privatsekretär des Gouverneurs von Belgien, Frhr. v. d. Goltz, ernannt worden.

Wissenschaft und Technik. Die Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich hat dem Professor Dr. phil. Hermann Amandus Schwarz in Berlin zum 50. Jahrestage seiner Doktorpromotion in Würdigung seiner ausgezeichneten wissenschaftlichen Leistungen ehrenhalber die Würde eines Doktors der Mathematik verliehen.

Hande gelangt. Eine Karte, die am 17. August hier abgehandelt wurde, kam am 14. September in seinen Besitz. Jedermann weiß, wie sehr unsere Krieger draußen Nachrichten von ihren Lieben daheim erwarten. Was kann geschehen, den Postverkehr zu fördern und zu beschleunigen? Wie ich mir denke, fehlt es an Kräften im Betrieb. Könnten hier nicht junge Damen helfen, die sich an irgend einer Liebesleihe beteiligen wollen? Helferrinnen für Krankenbesuche suchen umsonst einen Wirkungskreis, da hier überall der Mangel an Frauen ist. Auf der Post dagegen scheint es an Beamten zu fehlen. Wäre es nicht auch ein Liebesdienst, der unseren Truppen erweisen würde, wenn junge Damen durch Hilfe bei der Feldpost, z. B. Ordnen der Postkästen für die bestimmten Armeekorps, ihre Zeit und Kraft dem Vaterland zur Verfügung stellten? Oder weiß jemand anderen Rat?

Ja, weiß jemand anderen Rat? Guter Rat scheint nach dem, was das Reichspostamt über die Frage der Beförderung der Feldposten geschrieben hat, wirklich teuer zu sein. In Frankfurt und Berlin hat man zahlenmäßig die Menge der empfangenen Feldpostbriefe und -Pakete festgestellt; dabei hat sich hier wie dort ergeben, daß sie ganz ungeheuer ist. Auch in Wiesbaden ist sie sehr groß; so wurden hier beispielsweise mit einem einzigen Abendzug 12 Säcke mit Feldpostsendungen nach Frankfurt befördert! Das hiesige Postamt befürchtet aus diesem Grund, daß die Schuld an den Verzögerungen in der Beförderung der Feldposten nicht in Wiesbaden liegt, hier werden die Sachen glatt befördert. Die Beamten der Wiesbadener Post sind auch den großen Anforderungen vollkommen gewachsen, die der Feldpostverkehr an sie stellt. Für freiwillige Helferinnen ist mithin kein Bedarf. Sobald die Zahl der Postbeamten durch Einberufung zum Heer zurückgeht, werden Ortsbewohner angestellt und für den Dienst ausgebildet.

Auch über die gewöhnliche Briefpost wird Klage geführt. Es ist vorgekommen, daß ein Brief 14 Stunden brauchte, um von Frankfurt a. M. nach Wiesbaden zu kommen. Einen gestern vormittag um 10 Uhr in Frankfurt aufgegebenen Brief erhielten wir erst nachmittags um 1/3 Uhr, zusammen mit einem Brief, der morgens zwischen 6 und 7 Uhr in Frankfurt aufgegeben worden war. Das sind unansehnliche Zustände. Die Schuld liegt daran, daß der Militärplan eine große Anzahl Eisenbahnzüge einstellt. Aber das ist unseres Erachtens keine hinreichende Erklärung für die Post, die, so lange auf der Eisenbahn der Verkehr ist, ein anderes Verkehrsmittel: das Automobil zur Beförderung der Briefe zwischen Frankfurt und Wiesbaden in ihren Dienst stellen sollte. Wir sprechen in dieser Sache, wenn wir auf eine bessere, dem Wesen der Briefbeförderung gerecht werdende Postverbindung zwischen Frankfurt und Wiesbaden dringen. Aber auch unsere Leser sind sehr daran interessiert, daß die Beförderung von Briefen mit dem Postwagen für die Schriftleitung ihres Blattes ohne Verzögerung vor sich geht.

Die amtlichen deutschen Verlustlisten
Wegen im Kontor links der Schalterhalle des „Tagblatt-Verkaufs“ und in der „Tagblatt“-Zweigstelle, am Samstag 19, zur unentgeltlichen Einsichtnahme.

— Todesfall. Generalmajor z. D. Konstantin v. Bonin, der hier im Ruhestand lebte, ist gestern nach kurzer Krankheit im 72. Lebensjahre verstorben. Der Verstorbene gehörte lange Jahre dem Jäger-Regiment v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 an und war Chef der 8. Kompanie, deren Standort damals Hanau (dann Marburg) gewesen ist.

— Das siegreiche deutsche Unterseeboot „U 9“. Wir stellen in der Durchgangshalle des „Tagblatt-Hauses“ zwei Aufnahmen des siegreichen „U 9“ aus, das bekanntlich an der holländischen Küste drei englische Panzerkreuzer vernichtete. Wir verdanken die beiden Aufnahmen der Familie Georg Lied in der Feldstraße, deren Sohn Konrad als Heizer auf dem „U 9“ diente.

Letzte Drahtberichte.

Unstimmigkeiten im Dreiverband?

— Stockholm, 24. Sept. (Eig. Drahtbericht.) „Novoje Vremja“ zeigt den offenen Riß in den diplomatischen Zielen des Dreiverbandes in einem Artikel, der sich gegen die englischen Staatsmänner richtet. Dem Londoner Auswärtigen Amt wird der Vorwurf gemacht, daß es nicht die ganze Kraft zur restlosen Vernichtung der deutschen Militärmacht einsetze. Aus der Polemik geht hervor, daß Rußland und Frankreich eine Beherrschung Europas erstreben, während England zur Erhaltung des seinen Interessen förderlichen kontinentalen Gleichgewichts der Mächte in der Erhaltung des Deutschen Reiches ein nützliches Gegengewicht gegen seine jetzigen Verbündeten, insbesondere gegen Rußland, sieht.

Neue Lügenmeldungen

W. T.-B. Wien, 24. Sept. Die aus Rom datierte Meldung der Londoner „Daily News“, daß die Serben und Montenegriner Serajewo, das von den Österreichern nach einer vollständigen Niederlage aufgegeben worden sei, besetzten, ist eine dreifache Erfindung, welche durch die heutigen Meldungen des Generalstabes über das siegreiche Vordringen der österreichischen Truppen in serbischem Gebiet die entschiedenste Widerlegung findet. Solche und ähnliche Meldungen beweisen, wie skrupellos ein Teil der feindlichen Presse es wagt, selbst die schamlosesten Lügen aufzutischen.

Die Heldentaten der französischen Flotte in der Adria.

Berlin, 24. Sept. Österreichisches Kriegspressquartier: Wie der Kriegsberichterstatter der „Vossischen Zeitung“ meldet, steht die französische Flotte ihre Heldentaten in der Adria fort. Am 10. September landeten 40 Einheiten vor der Einfahrt von Cattaro an und beschossen eine volle Stunde lang die Forts der Einfahrt mit schwerem Kaliber. Sie erzielten jedoch nur drei Treffer. Ein Kanonier wurde verwundet. Dann dampfte die ganze Flotte nach Bizza vor, wo sie die Senaportation und den Leuchtturm beschoß, aber nur zwei Mann verwundete und geringen Schaden anrichtete.

Die gute Behandlung der Franzosen in Deutschland.

hd. Stockholm, 24. Sept. Die Besatzung des von einem Kriegsschiffe verankerten finnischen Dampfers „Alcaborg“, die aus Deutschland zurückgeführt ist, lobt die deutschen Offiziere und Behörden außerordentlich wegen der den Franzosen zuteil gewordenen guten Behandlung.

Die dreiverbandsfeindliche Stimmung in der Türkei.

W. T.-B. Wien, 24. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Konstantinopel: Die feindliche Stimmung, die seit dem Ausbruch des Krieges im türkischen Volke gegen den Dreiverband herrscht, hat sich in der letzten Zeit noch verschärft und findet auch in den jüngst veröffentlichten Zuschriften gegen Rußland und Frankreich Ausdruck. Die Kriegsnachrichten an den Mauern der Konsulate des Dreiverbandes erregen bei den Türken Unwillen. Zu geräuschvollen Straßenskundgebungen kommt es jedoch nicht, da Polizeiorgane mit Ruhe die Bevölkerung in Schranken halten.

Die Überwachung der Schifffahrt in den Dardanellen.

Wien, 24. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Aus Konstantinopel wird der „Politischen Korrespondenz“ gemeldet, daß die Überwachung der Schifffahrt in den Dardanellen verschärft wurde. Alle Schiffe werden vor den Meerengen militärisch untersucht und die Ladung genau geprüft.

Gegen die Rückkehr Essad-Paschas nach Albanien.

W. T.-B. Durazzo, 24. Sept. (Nichtamtlich.) Wiener Korresp.-Bureau. Eine Versammlung der Aufständischen in Lirana sprach sich gegen die Rückkehr Essad-Paschas aus.

Der griechische Generalgouverneur von Epirus verunglückt.

W. T.-B. Salona, 24. Sept. (Nichtamtlich.) Der griechische Generalgouverneur von Epirus, Foresti, ist durch einen Automobilunfall tödlich verunglückt.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

23. Sept.	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normaldruck	761.9	761.9	762.5	762.1
Barometer auf dem Meerespiegel	772.4	772.1	772.9	772.5
Thermometer (Celsius)	8.8	16.1	9.7	10.3
Lufttemperatur (mm)	6.5	8.1	7.1	7.2
Relative Feuchtigkeit (%)	91	89	78	78.9
Wind-Richtung und -Stärke	50.2	N 0.2	N 2	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—
Hö. hat. Temperatur (Celsius)	16.4	Niedrigste Temperatur 4.7.		

Wettervoraussage für Freitag, 25. Sept. 1914.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins in Frankfurt a. M.
Heiter und trocken, nachts kalt, tagsüber ziemlich warm, ruhig.

Wasserstand des Rheins

am 24. September

Stöhrich. Pegel:	3.30 m	gegen 3.51 m	am gestrigen Vormittag
Caub.	4.45 m	4.31 m	—
Malz.	2.16 m	1.89 m	—

Reklamen.

Thee per Pfund von 3—7 Mark
in 1/8, 1/4, 1/2, 1-Pfd.-Packung empfiehlt 1561
chinesisch Selma Weinrich, im Nassauer Hof.

Industrie und Handel.

* Aus der Gold- und Silberwarenbranche. Das Einschreiten der Regierung gegen Übergriffe der Konventionen übt weiter günstige Wirkungen aus. Eine große Anzahl von Fabrikanten des Gold- und Silberwarengewerbes hatte nach Ausbruch des Krieges den Beschluß gefaßt, Ware nur gegen Barzahlung zu liefern. Den Vorstellungen des Schutzverbandes der Uniformlieferanten in Berlin ist es gelungen, die Fabrikanten zur Aufhebung ihres Beschlusses zu veranlassen.

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Produktenbörse, Berlin, 23. Sept. (Frühmarkt.) Weizen 245 bis 248 M., Roggen 220 bis 222 M., Hafer (feiner alter) 222 bis 238 M., Hafer (mittel alter) 219 bis 221 M., Hafer (feiner neuer) 221 bis 229 M., Hafer (mittel neuer) 214 bis 220 M., Mais (runder) 225 bis 230 M., Gerste (mittel und gute) 229 bis 242 M., Erbsen (mittel und feine) 290 bis 380 M., Weizenmehl 32 bis 39 M., Roggenmehl 29.40 bis 31 M., Weizenkleie (grobe und feine) 16 M., Roggenkleie (grobe und feine) 15.50 bis 16 M.

W. T.-B. Berlin, 23. Sept. (Getreide-Schluß.) Bei etwas regerem Verkehr waren die Preise für Lokogetreide, da wenig Angebot herauskam, fest. Weizen 249 bis 252 M. (244 bis 247 M.) fest, Roggen 224 M. (218 bis 219 M.) fest, Hafer (fein) 216 bis 227 M. (215 bis 227 M.), Hafer (mittel) 214 bis 215 M. (213 bis 214 M.) fester, Mais (runder) 225 bis 230 M. (220 bis 224 M.) fest, Weizenmehl 32.50 bis 39 M. (32 bis 39 M.) fest, Roggenmehl 29.50 bis 31.50 M. (29.20 bis 31 Mark) fest.

W. T.-B. Vom Metallmarkt, Berlin, 23. Sept. Raff. Zink 50 bis 51 M., Blei 45 bis 46 M., 99.9 Proz. Zinn 345 bis 355 M., Feinkupfer 176 bis 185 M. je nach Marke, Antimon 90 bis 95 M., Aluminium 225 bis 245 M. Die Preise betreffen beste für Kriegszwecke geeignete Ware.

— Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 24. Sept. Hafer, alter höchster Preis 12.20 M., niedrigster Preis 12.20 M., Durchschnittspreis 12.20 M., Heu, höchster Preis 4.20 M., niedrigster Preis 3.80 M., Durchschnittspreis 3.97 M., Richtstroh, höchster Preis 2.10 M., niedrigster Preis 2 M., Durchschnittspreis 2.02 M., Krummstroh, höchster Preis 1.70 M., niedrigster Preis 1.70 M., Durchschnittspreis 1.70 M. Angefahren waren 1 Wagen mit Hafer, 3 Wagen mit Heu, 6 Wagen mit Stroh.

m. Obst- und Gemüsemarkt. Am 23. September erzielte in Nieder-Ingelheim der Zentner Pfirsiche 6 bis 11 M., Mirabellen 5 bis 10 M., Trauben 25 M., Zwetschen 4.50 bis 4.80 M., Äpfel 7 bis 9 M., Birnen 7 bis 10 M., in Zwingenberg der Zentner Pfirsiche 5 bis 15 M., Nüsse 16 bis 20 M., Trauben 23 M., Zwetschen 3 M., Äpfel 3 bis 10 M., Birnen 4 bis 10 M., Tomaten 5 M.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: H. Segerhorst.

Verantwortlich für die innere Politik: H. Segerhorst; für die auswärtige Politik und „Zeitungsberichte“: Dr. phil. G. Schellenberg; für den Anzeigenteil: G. v. Kneuberg; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Reichsbereichen: J. B. D. Diefenbach; für „Wirtschaftsnotizen“: D. Diefenbach; für „Sport und Lustleben“: J. B. C. Söbader; für „Krimi und Detektiv“ und den „Beispielen“: G. Söbader; für den Handelsteil: Dr. G. für die Angestellten und Beamten: J. B. C. Söbader; für die Redaktionen in Wiesbaden, Trier und Berlin der G. Schellenberg'schen Verlagsdruckerei in Wiesbaden.

Erscheinungszeit der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Handelsteil.

Die bedeutliche Steigerung des Getreidepreises.

§ Berlin, 22. September.

So gut die Ernte in diesem Jahre war, und so zuversichtlich erwartet werden kann, daß wir auch ohne größere auswärtige Zufuhren den Lebensmittelbedarf unseres Volkes im wesentlichen werden decken können, so zeigt sich doch, daß die Preise für Getreide und Mehl erheblich anziehen. Infolge der Zehntal unseres Bedarfs muß durch das Ausland geliefert werden, wenn wir uns in der Ernährung nicht einschränken wollen, was, wenn diese Zufuhren schließlich auch fehlen sollten, allerdings notwendig werden würde, aber nicht geleistet werden könnte. Ob der verhältnismäßig geringe Unterschied zwischen den verfügbaren Beständen und diesem Zehntal die gegenwärtige Preissteigerung rechtfertigt, mag hier ununtersucht bleiben, aber mit der Tatsache der Preissteigerung haben wir zu rechnen. Am 10. August kostete Weizen 23 M., heute beträgt der Preis mehr als 240 M. Die Verhältnisse für Roggen sind ungefähr dieselben. Roggenmehl kostete Mitte September 1912 für 100 kg 23 M., Mitte September 1913 nur 22 M., jetzt 31 M. Die betreffenden Zahlen für Weizen waren in den drei Jahren 23, 28, 26 M. Den Berliner Bäckern ist vom Generalkommando vorgegeben worden, welche Gewichtsgrenze für Backwaren nicht unterschritten werden darf, während die Preise nicht erhöht werden dürfen. Die Bäcker erklären, daß sie bei den heutigen Mehlpreisen die ihnen zugemuteten Leistungen nicht ausführen können. Die Verhältnisse werden anders sein, nicht anders als hier liegen, und jedenfalls hat man es mit einer sehr ersten Angelegenheit zu tun. Die Preissteigerung deutscher Bäckereimeister, eine Organisation innerhalb der Zwangsvereinigung, nahm Stellung zu den gegen die Bäckereimeister vielfach erhobenen Vorwürfen des Brotmangels. Selbstverständlich lassen sich die der Versammlung gemachten Angaben nicht ohne weiteres nachprüfen, und wenn wir auch mit Überhebungen rechnen wollen, so wird schon etwas an der Behauptung sein, daß der heutige Zustand auf die Dauer nicht ertragen werden kann.

Das Anziehen der Getreidepreise und der Mehlpreise darf nun aber kein Vorgang sein, dem die Regierung einfach auszuweichen hat. Auf Grund des Gesetzes vom 4. August hat die Regierung es in der Hand, gesetzliche Höchstpreise zu bestimmen, und zwar kommt es darauf an, daß der gerechte Höchstpreis bekommen, auskömmlich für den Handel und die Landwirtschaft und erschwierlich für die große Masse der Bevölkerung. Die Voraussetzung für die Möglichkeit ungewöhnlicher Preissteigerungen voraussetzt, daß der Preis an der Hand haben wollte, diesem Übelstande zu begegnen. Die Zeit scheint uns gekommen, wo sie von ihren erteilten Befugnissen Gebrauch zu machen hat. Wir können nicht beurteilen, ob die von sachmännischer Seite gemachten Vorschläge, betreffend die Höchstgrenze, die sich auf einen Preis von etwa 200 M. bemessen werden soll. Vielleicht wäre auch eine niedrigere Grenze möglich, vielleicht müßte der Preis noch um einiges erhöht werden, jedenfalls aber sollte das unendlich wichtige Gebiet der Volksernährung nicht der Willkür des sich selbst überlassenen Marktes ausantwortet werden. Die Ber-

liner Bäckereimeister haben sich bereits mit einstimmig beschlossenen Eingaben an das Oberkommando und an das Handelsministerium gewendet, und man kann nicht einmal sagen, daß sie überspannte Forderungen stellen. Der gegenwärtige Weizenmehlspreis von 36 M. wird von ihnen sogar als noch erträglich anerkannt, sie möchten nur, daß er nicht überschritten würde. Für Roggenmehl wollen sie einen Preis von 26 M. angesetzt wissen. Die Regierung wird eine Entscheidung zu treffen haben, wobei sie hoffentlich die beruhigende Zuversicht hegen darf, daß unsere Landwirtschaft das erforderliche, von vaterländischer Gesinnung getragene Verständnis für die Notwendigkeit haben wird, die Preisbildung für die wichtigsten Nahrungsmittel unter strenge Aufsicht zu stellen.

Die Preissteigerung am Frankfurter Fruchtmarkt.

FC. Frankfurt a. M., 23. Sept. Auf dem heutigen Fruchtmarkt ist eine weitere nicht unerhebliche Steigerung der Getreidepreise zu verzeichnen. Mithin doch der Weizen einen Preissprung auf 26 bis 26.50 Mark, Roggen einen solchen auf 22.50 bis 23 M. Die Preissteigerung beruht nach dem Urteil Sachverständiger in dem Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage infolge des Ausbleibens ausländischer Zufuhren. Bei diesem Steigen der Getreidepreise wird mit einer weiteren Heraufsetzung der Brotpreise gerechnet werden müssen, trotzdem diese schon seit einigen Wochen eine respektable Höhe erreicht haben. Zählt man doch bereits zum Beispiel in Gießen für vier Pfund Schwarzbrot 60 Pf., in Gelnhausen für 3 1/2 Pfund Schwarzbrot 58 Pf., in Marburg für einen Vierpfänder Schwarzbrot 54 Pf., in Wiesbaden pro Pfund Schwarzbrot 19 Pf. Die Bäcker schieben die Schuld für diese Brotpreise von sich ab und den süddeutschen Handelsmännern zu, die mit den Mehlpreisen sprunghaft in die Höhe gehen. Haben die Mühlen doch am heutigen 23. September eine weitere Erhöhung des Preises für Weizenmehl 0 um 50 Pf. auf 40 M. für 100 Kilogramm eintreten lassen, nachdem sie erst am 18. September eine Erhöhung um 50 Pf. auf 39.50 M. bekannt gegeben haben.

Die Getreideernte in Rumänien.

— Bukarest, 24. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die Weizen-ernte in Rumänien ist mittelmäßig, dagegen die von Hafer und Mais vorzüglich ausgefallen. In Rumänien lagern beträchtliche Mengen von vorjährigem Weizen, dessen Ausfuhr freigegeben ist. Trotzdem ist das Geschäft infolge des Krieges beschränkt. Die beinahe gesperrten Dardanellen verhindern jede Ausfuhr.

Börsen.

W. T.-B. Berliner Börse, Berlin, 23. Sept. Die über die Tätigkeit unserer Marine in indischen Gewässern vorliegenden erfreulichen Berichte, vor allem aber die Vernichtung der drei englischen Panzerkreuzer durch deutsche Unterseeboote in der Nordsee, haben in den Kreisen der Börsenbesucher freudigen Beifall erweckt, erblickt man doch darin einen Beweis für den in unserer Marine herrschenden Betätigungsdrang. Mit starker hoffnungsfreudiger Stimmung sieht man dem Ergebnis des tagelangen Ringens in Frankreich entgegen. Die Umsätze in ausländischen Noten und Sorten verringern sich bei dem täglich knapper werdenden Material immer mehr. Am offenen Geldmarkt und im beschränkten Geschäft in Privatkonten sind Veränderungen der Sätze nicht zu melden, doch neigt der Satz für tägliches Geld zur Versteiferung.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß nach Mitteilung der italienischen Botschaft zu Berlin zum Eintritt in Italien jetzt der Besitz eines von einer italienischen Konsularbehörde visierten Passes erforderlich ist.

Wiesbaden, den 21. Sept. 1914.
Der Polizeipräsident v. Schend.

Verzeichnis

der in der Zeit vom 12. bis einschl. 20. September 1914 bei der Königl. Polizeidirektion angemeldeten Fundstücken.

Befunden: 1 Buch, 1 Reichs-Löffelstein, 1 Sandtasche mit Inhalt, 2 Portemonnaies mit Inhalt, 1 silbernes Zigaretten-Etui, 1 Kette, 1 Uhr, 1 Perlenkette, 1 Ketten-Armband, 2 Broschen, zwei Damen-Regenschirme, 1 silberne Damenuhr, bares Geld als Erlös aus versteigertem gestohlenen Obst, 1 Kinderwagen (Reiterwagen), 1 Päckchen mit Stoffmuster.

Bugelaufen: 2 Hunde.

Wiesenverpachtung

Oberförsterei Wiesbaden.
Dienstag, den 29. September, vormittags 10 Uhr, soll am Waldhäuschen eine 1 Hektar große Wiese auf 6 Jahre öffentlich verpachtet werden.
F263

Bekanntmachung.

Freitag, den 25. er., nachmittags 3 1/2 Uhr, versteigere ich Auggasse 22 zwangsweise:

Wäschloso, Spiegelschrank, 1 Nähmaschine, 1 Schreibmaschine öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
B18902

Schlaf, Gerichtsvollzieher,
Dreieckstraße 6, 1.

Bekanntmachung.

Anfolge des Krieges sind von hier abwesend und werden bis auf weiteres vermisst:

Im Bezirk 1, 2 u. 3a Herr Stadtrat Dr. Walter durch Herrn Dr. Schumann, Sedanplatz 1, R. 2960.

Im Bezirk 3, 4 u. 5 Herr Stadtrat-Stellb. Dr. Schönefeld durch Herrn Dr. Wilsch, Emselstraße 13, R. 2253.

Im Bezirk 8, 9 u. 10 Herr Stadtrat Dr. Widel durch Herrn Dr. Georg Koch, Langgasse 11, R. 6654.

Im Bezirk 6 u. 7 Herr Stadtrat Dr. Weikler durch Herrn Dr. Rudolph, Lounsbachstraße 13, R. 2148.

Im Bezirk 11 u. 12 Herr Stadtrat Dr. Wehrhans durch Herrn Dr. Delius, R. 2709.

Wiesbaden, den 17. Sept. 1914.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Verdingung.

Die Lieferung und Verlegung von etwa 6850 Quadratmeter Linoleum für den Neubau des Museums (Ede Kaiser- und Rheinstraße (Los 1-4)) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstraße 19, Zimmer 13, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 75 Pf. bezogen werden.

Verzinslose und mit der Aufschrift „S. A. 84 Los 1-4“ versehene Angebote sind spätestens bis Samstag, den 26. September 1914, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 14. Sept. 1914.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Zeit des Wohnungswechsels wird hierdurch auf die Beachtung des § 12a der Bestimmungen über die Abgabe von Gas zum Privatgebrauch wiederholt aufmerksam gemacht.

Derselbe lautet:

Der Gasabnehmer ist verpflichtet, sobald er auf den ferneren Gasbrauch verzichtet, dies der Verwaltung mündlich oder schriftlich anzuzeigen und die rückständigen Beträge zu zahlen. Welcher derselbe die Gasbenutzung nicht ab, so bleibt er solange für die Nachfolger verbrauchten Gases verpflichtet, bis diese Anzeige erfolgt, oder der Übergang der Gas-einrichtung auf einen anderen Gasabnehmer von letzterem bei der Verwaltung des Gaswerks angemeldet worden ist.

Es wird im Interesse der Gasabnehmer ersucht, vorkommende Änderungen rechtzeitig auf unserm Bureau, Marktstraße 16, Zimmer 2, anmelden zu wollen.

Wiesbaden, den 14. Sept. 1914.
Vertriebsabteilung
der Städt. Wasser- und Gaswerke.

Bekanntmachung.

Die städt. öffentliche Lastwagen in der Schmalbacher Straße wird werktäglich in der Zeit vom 16. Sept. bis einschl. 15. März unterbrochen von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags in Betrieb gehalten.
Stadt, Magistrat.

Bekanntmachung.
Wegen Herstellung einer Wasserleitung in der Parkstraße von der Fichte bis Fingertstraße wird der Fußweg an der Gärtnerei A. Weber u. Cie. von der Parkstraße aufwärts für Fußverkehr für die Dauer der Arbeit gesperrt.

Wiesbaden, den 22. Sept. 1914.
Der Oberbürgermeister.

Verdingung.

Die Installationsarbeiten für Verbesserung der Klosettanlagen im Schlacht- und Viehhof sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstraße Nr. 19, Zimmer 13, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort bezogen werden.

Verzinslose und mit der Aufschrift „S. A. 85“ versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 2. Oktober 1914, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 22. Sept. 1914.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das Städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. November 1914 bis 31. Oktober 1915 erforderlichen Kartoffeln, und zwar: ca. 100 000 Kilo Speisefertigkartoffeln, ca. 10 000 Kilo Mauskartoffeln, soll im Submissionswege vergeben werden.

Lieferanten wollen ihre Angebote verschließen und mit der Aufschrift: Angebot für Kartoffellieferung 1915 versehen bis zum Eröffnungstermin Montag, den 19. Oktober 1914, vormittags 10 Uhr,

in dem Bureau des Krankenhauses abgeben, wofür auch die Lieferungsbedingungen, welche vorher einzusehen und zu unterschreiben sind, offenliegen. Die zur Einreichung eines Angebotes erforderlichen Formulare können ebenfalls dort in Empfang genommen werden. Dem Angebot sind Probekartoffeln beizufügen.

Später eingehende oder nicht nach dem vorgeschriebenen Formular eingereichte Angebote werden nicht berücksichtigt.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter zur obengenannten Zeit.

Wiesbaden, den 15. Sept. 1914.
Städtisches Krankenhaus.

Bekanntmachung.

betr. Abmeldung von elektr. Strom.

Im Hinblick auf die bevorstehende Zeit des Wohnungswechsels wird hierdurch auf die Beachtung des § 13, Abs. 2, der Bestimmungen über die Abgabe von elektrischer Energie zum Privatgebrauch wiederholt aufmerksam gemacht. Derselbe lautet:

Der Konsument ist verpflichtet, sobald er auf den ferneren Energiebezug verzichtet, dies dem Elektrizitätswerk mündlich oder schriftlich anzuzeigen und die rückständigen Beträge zu zahlen. Welcher derselbe den Energiebezug nicht ab, so bleibt er solange für die Nachfolger verbrauchten Energie verpflichtet, bis die Abmeldung erfolgt ist oder der Übergang der betr. Einrichtung auf einen anderen Energieabnehmer von diesem bei dem Elektrizitätswerk durch Formular angemeldet worden ist.

Für die Nachprüfung der auf den Nachfolger übergegangenen Installations-Einrichtungen sind die in § 11 II B angegebenen Gebühren zu entrichten.

Im Interesse der Konsumenten wird ersucht, vorkommende Änderungen rechtzeitig anmelden zu wollen.

Wiesbaden, den 21. Sept. 1914.
Städtisches Elektrizitätswerk.

Nichtamtliche Anzeigen

Straussfedern-Manufaktur

Blanc

Friedrichstraße 39,
1. Stock.

Herbst-Neuheiten.

Hutformen

in Filz und Samt,
sowie alle Zutaten.

Straussfedern und Reiher.
Boas in Marabut und Strauss.

Trauer-Crepes und Schleier,
äußerst billige Preise.

Beste Bezugsquelle.

Umarbeitungen in bekannt
sorgfältigster Ausführung.

Frische Fische!

Geräucherte und marinierte Fische

kaufen Sie am besten u. billigsten in

Frickels Fischhallen

Hauptgeschäft: Grabenstraße 16. Telefon 778 u. 1362.

Zweiggeschäfte: Bleichstraße 20 und Kirchgasse 7.

Frish vom Fang in Eispackung

empfehle:

Feinste Holl. Angelschellfische, Cablian, Dorsch, Schollen, Rotzungen, Steinbutt, Heilbutt, Merlans, Seehecht, Seezungen.

Besonders preiswert:

Bratschollen Pfd. 50, Bratschellfische 25,

Prachtvolle Makrelen Pfd. 60 Pf.

Blaufelchen 1.20, Rheinzander 1.20—1.50.

Echter Rheinsalm, ff. Elbsalm.

— Täglich frisch gebackene Fische. —

Nene Holl. Vollheringe. Feinste Matjesheringe.

Kölner Tageblatt

Amtliches Kreisblatt Kölner Generalanzeiger

General-Anzeiger für Rheinland und Westfalen

52. Jahrgang.

Anerkannt zuverlässigste

Kriegsberichterstattung

in reichhaltigster, gediegenster Form.

Täglich 2 Ausgaben.

Bezugspreis 80 Pfg. monatlich

einschliesslich der Beilagen: Erzähler am Rhein und Illustriertes Unterhaltungsblatt.

Täglich Zusendung

ins Feld

bei Einsendung des Betrages an unsere Kölner Geschäftsstelle

ohne jeden Aufschlag.

Anzeigenpreis pro Zeile 25 Pfg. bei Wiederholung grosse Ermässigung. Starke Erfolg verbürgt die Verbreitung des „Kölner Tageblatt“ im kaufkräftigen Mittelstande.

Probenummern kostenlos durch die Geschäftsstelle

Köln, Stollgasse 27—31

Veransprecher A 201, 202, 210.

Verlag des Wiesbadener Tagblatts.



Die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbaden

gegründet 1809

liefert alle Druckfachen

für Handel, Industrie und Gewerbe, für den häuslichen und gesellschaftlichen Verkehr, in jeder gewünschten Ausstattung, in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen.

Neueste maschinelle Einrichtungen. • Reiche Auswahl in modernen Schriften, Initialen und Zieraten. • Großes Papier-Lager. • Eigene Buchbinderlei und Stereotypie.

Männer-Zurweil



26. Sept. 9 Uhr abends
Mittwoch
Versammlung
(auch Damen)

zwecks Fürsorgeberatung für im Felde stehenden Mitglieder.
vollzähliges Erscheinen bittet
Der Vorstand

Radfahrer

Sender-Angebot!

Luftschluche . . . von Mk. 1.00
Lautdecken . . . von Mk. 1.00
Gebirgsdecken . . . von Mk. 1.00
Laternen . . . von Mk. 1.00
Sämtl. Fahrrad-Zubehörteile
billigst.

Aug. Seel,

Fahrräder, Motorräder,
Auto-Zubehör,

Bahnhofstrasse 6.

Neysel 10 Pfd. 40, 50, 70,

Birnen 35, 60, 80

Gebirgsbirnen, feinste 10 Pfd. 1.00

Nüsse, frisch 1 Pfd. 30 Pf. 1.00

50 Pf. Blatter Str. 1.00

Birnen „gute Qualität“

10 Pfd. 1 Mk. Str. 0.50. 1.00

heimer Zwetschen 10 Pfd. 60 Pf.

5 Mk. 1.00. 1.00. 1.00

u. Kalkb. Kerkstraße 42.

Feinste bide Tafelbirnen

Pfund 10 Pf. Reudorfer Str.

Richtung!

Reine Wagg-Bare, bah. m. 1.00

10 Pfd. 05 u. 70 Pf. 1.00

Einmach. 10 Pfd. 50 u. 70 Pf. 1.00

bide Birnsche 10 Pfd. 1.40 1.00

alles andere Obst u. Gemüse

Thiel's Obst- u. Gemüse-Handl.

48 Wellstrasse

Zwetschen,

feine Waggware, täglich

10 Pfd. 55 Pf. 1.00

Einmachzwetschen

10 Pfund 65 Pf. 1.00

Kirchner,

2 Rheingauer Straße 2.

Zwetschen 10 Pfd. 55

Zwetschen,

10 Pfd. 50 u. 65 Pf. 1.00

Birnen, 10 Pfd. 65 Pf.

Recht, Wellstrasse

Prima Zwetschen

u. Gall-Birnen zum Einmachen

per Pfd., von 20 Pfd. an frei im

empf. Arthur Holle, Obsthandl.

beim Eigenheim. Tel. 3318.

Zwetschen

10 Pfund 45 Pf.

Reihen, Wellstrasse 7.

Winterkartoffeln!

liefern, wenn sofort bestellt.

Industrie zu 3 Mk. Reudorfer

F. Müller, Reudorfer 39, Tel. 3318.

Kurhaus-Veranstaltung

am Freitag, 25. Sept.

Auto-Omnibus-Landfahrten.

Freitag: Georgenborn—Hohen-

Graver Stein — Besteigung

Frauenstein. — Abfahrt: 9

ab Kurhaus.

Abonnements - Konzerte

Städtisches Kurorchestr.

Nachmittags 4 Uhr.

Leitung: Herr H. Jrmr., städt.

kapellmeister.

1. Dankgebet: „Wir treten

Beten vor Gott, den Gerechten

2. Mit Eichenlaub und Schwerd-

Marsch von F. v. Blon.

3. Ouvertüre zu „Rosamunde“

F. Schubert.

4. Ueber allen Zaubern Liebe, Ball-

musik von E. Lassen.

5. In der Heimat, da gibt's

Wiedersehn, Soldatenlied

Cornet-Quartett.

6. Aufforderung zum Tanz, Ball-

von C. M. v. Weber.

7. Ungarische Rhapsodie v. L. v. Be-

von Felix Mendelssohn-Bar-

4. Marsch in H-moll von

Schubert.

5. Variationen aus dem 4. u.

Quartett von L. van Beetho-

6. Tonbilder aus „Die Walküre“

von Wagner.

Herbst zu verkaufen
 Putzstraße 6.
Kostümstoffe für Jackenkleider
 in nie wiederkehrend. billigen Preisen.
 abzugeben Kleiststraße 4, 2. rechts.
Paletot- und Anzugstoffe
 ebenfalls abzugeben, Kleiststraße 4, 2. r.
Posten Zigarren
 oder Pfeiflager zu kauf. gef. Gelegen-
 heit. Meininger, Schwab. Str. 47.
Gut erhaltener
Abendmantel,
 sowie ev. andere Kleidungsstücke zu
 kaufen gesucht. Nur Größe 42. Off.
 mit Beschreibung u. Angabe des
 Preises u. Z. 722 an den Tagbl.-Berl.

Piano, tadellos erhalten,
 billig abzugeben. Sedanplatz 7, 1. r.
 2500 Mark zu leihen gesucht
 gegen Verpfänd. einer Lebensversicherung.
 Off. u. Z. 721 an den Tagbl.-Berl.
Villa
 zu kaufen gesucht. Höhenlage, ca.
 8 Zimmer, möglichst Nähe elektrisch.
 Bahn. Preis 40-60 Mille. Offert.
 u. Z. 722 an den Tagbl.-Berl.
Umzüge
 w. ausgeführt Adlerstraße 53, S. F.
 Transporte. Umzüge besorgt.
 Ludwigstraße 6. Telefon 2614.
 Einige Auskutschpferde gesucht.
 leichte u. schwere, für 14 Tage tägl.
 L. Rettenmayer, Koffbedienter,
 Nikolaistraße 5.

Falsche Gerüchte.
 Eine dänische Frau, die sich ge-
 wöhnlich für Amerikanerin ausgibt
 und übrigens nicht so genau mit der
 Wahrheit umgeht, hat hier falsche
 Gerüchte über meine Familienver-
 hältnisse verbreitet. Dieselben sind
 mir leider zu spät zu Ohr gekommen,
 weil mir so lange Zeit, mit ganz
 kurzem Zwischenraum, auf Reise ge-
 wesen sind. Ich weiß nichts Besseres,
 als Jeder, der sich für mein Privat-
 leben interessiert, möchte sich an mich
 wenden, und bin ich bereit, meine
 Papiere vorzuzeigen von 10-12 Uhr,
 diese Woche.

Frau Stein,
Draniensstraße 35, 2.

Schönhammer,
 gesunde kräftige, sof. gef. Nauenthafer
 Straße 5, Part. B 16835

Verloren
 Mittwoch nachmittag
Schwarzseid. Visitenkartentasche
Briefform
 mit kleiner Handverzierung.
 Der Inhalt nebst 5 Mk. Belohnung
 dem redlichen Finder. Hildstraße 2.

Verloren
 goldenes Offizier-Armband in der
 Stadt oder Ballmühlthal-Eigen. Abg.
 gegen Belohn. Ruisenstraße 21, 2.

Silb. Damenuhr
 an silb. Kette, innen gez. N. R. 12.
 4. 08. verloren. Gegen Belohn. abzugeben
 auf dem Fundbureau.

Auf d. Wene Blücherplatz, Fleischstr.
 eine Weste verl. Der redl. Finder w.
 gebeten, dieselbe abzugeben zu wollen
 bei J. Müller, Fleischstraße 17, Stb. 1.

Entlaufen schwarz-weißer Spitz,
 Steuernmark Nr. 1051, auf Mohrraden
 u. Moritz hörend. Abzug. gegen Bel.
 L. Fischer, Draniensstraße 23, 2. St.

Am 22. August starb den Heldentod fürs Vaterland mein
 herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, unser lieber
 Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Nefte,

Ferdinand Dreyfürst.

Im Namen der Hinterbliebenen:
 Frau Kath. Dreyfürst Wwe., geb. Marschall,
 Familie Marschall, Familie Christian Dreyfürst.

Wiesbaden, den 24. September 1914.

Das Traueramt findet am 25. d. M., 7 1/4 Uhr, in der
 St. Bonifatiuskirche statt.

Curt Saemann
 z. Zt. Kriegsfreiwilliger im Feld-Art.-Regt. Nr. 27
Leni Saemann
 geb. Reich
 durch Kriegstraumung vermählt.
 Wiesbaden, 24. September 1914.

Dank.

Allen denen, die an unserem so schmerzlichen Verluste
 unseres geliebten Sohnes und Bruders,

Max Pötschel,

innigen Anteil nahmen, insbesondere Herrn Pfarrer Hofmann
 für seine trostreichen Worte am Grabe, Reserve-Lazarett 1,
 Teil-Lazarett 2, roten Kreuz und dem Garnison-Kommando
 für das letzte Geleit, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten
 Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Pötschel, Chemnitz i. S.-Weichb.

Todes-Anzeige.

Gestern morgen 9 Uhr verschied nach kurzem, schwerem
 Leiden meine treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester,
 Schwägerin und Tante,

Katharina Ohlenmacher,

im 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Johannette Ohlenmacher
 nebst Angehörigen.

Wiesbaden (Schachtstr. 5), 24. September 1914.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3 1/2 Uhr vom
 Portale des Südfriedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 15. September starb den Heldentod mein geliebter Mann, unser lieber
 Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Enkel,
 B 16892

Hans Fromm,

Hauptmann und Komp.-Chef

im 4. grossh. hess. Infanterie-Regt. (Prinz Carl) Nr. 118.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Hedi Fromm, geb. Hanesse,
 und Söhnchen Joachim.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzem Leiden unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater,
 Großvater, Schwager und Onkel, der

Rentner Louis Hack,

im 79. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Elise Weiss, geb. Hack,
Margarethe Herber, geb. Hack,
Hedwig Bauermeister, geb. Hack,
Gustav Hack,
Fritz Herber,
Hermann Bauermeister
 und 8 Enkel.

Wiesbaden, Bad Oeynhaus, Altona, Berlin,
 den 24. September 1914.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 26. September, nachmittags 3 Uhr, von dem Leichen-
 hause des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt. 1590

Für die vielen Beweise
 herzlichster Teilnahme bei der
 Beerdigung unseres unver-
 gesslichen lieben Söhnchens,

Gustav,

sowie für die reichen Blumen-
 spenden sagen wir auf diesem
 Wege Allen unseren herz-
 lichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinter-
 bliebenen:

Familie
Gustav Leichtfuß.

L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21

fertigt in kürzester Zeit in jeder
 gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und
 Kartenform, Besuchs- und Dank-
 sagnungs-Karten mit Trauerrand,
 Todes-Anzeigen als Zeitungs-
 beilagen, Nachrufe u. Grabreden
 Aufdrucke auf Kranzschleifen.

Zweckmässige Liebesgaben für unsere Krieger.



Heinrich Wels, Marktstrasse 34. K 83

Regenschutzhülle

wasserd. impr. D. R. G. M.
unter dem Waffenrock zu tragen.
Ersatz für wasserdichte Militärwesten.
Für jede Figur passend

Mk. 4.⁵⁰

Mit Ansatzteilen für Oberschenkelschutz

Mk. 6.⁵⁰

== Lederwesten, ==
Lederjoppen, Ledermäntel.



Fischhaus Johann Wolter
Elenbogengasse 12.

Von jetzt ab wieder regelmässige Zufuhren!

Empfehle nachstehendes in tadelloser
Beschaffenheit zu billigsten Tagespreisen:

ff. Nordseekabliau, Holl. Angelscheffische, Rot-
zungen, Weisslinge (Merlans), Makrelen, Nordsee-
schollen, kleine Steinbutte, Tafelzander, Rhein-
hechte, ff. Elbsalm, lebende Aale, Forellen, Spiegel-
karpfen, Schleien.

Neue holl. Vollheringe — hochfeine Matjes-Heringe.
Kieler Bückinge — Sprotten — Lachsheringe.

Einsladung zum Abonnement

auf das

Casseler Tageblatt und Anzeiger

Gegründet 1853 (61. Jahrgang) Gegründet 1853

Beste und einzige in weitem
Umkreise täglich zweimal
in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende
Casseler Zeitung. Sonntagsbeilage „Die Blanderstube“

Die Morgenausgabe

bringt in ausführlicher Weise politische, lokale und
provinzielle Artikel und Berichte, ebenso ein sorg-
fältig ausgewähltes Roman-Fragment in täglichen
Fortsetzungen. Der darstellenden und der bildenden
Kunst sowie der Musik wird im Casseler Tageblatt
:: :: besondere Aufmerksamkeit gewidmet. :: ::

Die Abendausgabe,

welche ebenfalls neben allen Tages-Neuigkeiten die
Fortsetzung des Romanes bringt, weist eine große
Reichhaltigkeit auf; besonders aber in einem ausge-
zeichneten Handelsteil mit telegraphischen Aus-
berichten der bedeutendsten Börsen. Ausführliche
Verlosungsliste der preussischen Klassenlotterie und
:: :: sämtlicher Staatspapiere (schnellstens. :: ::

Der Bezugspreis in Cassel sowie durch die
Post bezogen beträgt 3 Mk. vierteljährlich

Am 1. Mai und am 1. Oktober jeden Jahres erhält
jeder Abonnent einen Platz-Fahrplan, ein
vollständiges Eisenbahn-Fahrplan-
buch, sowie am 1. Jan. einen
künstlerisch ausgestatteten
Wand-Kalender
unentgeltlich.

Anzeigen finden durch das in den kaufkräftigsten Kreisen gelesene
„Casseler Tagebl.“ die zweifelsprechendste Verbreitung.

Hofgut Weilbach

O. Schults-Deitrich

Geschäftsstelle Wiesbaden, Albrechtstr. 11, Telephon 608

Prima Vollmilch in Flaschen, feinste Süßrahm-Tafel-
butter, Schlagahne, Kaffee- und saure Sahne.
Verschiedene Sorten Käse. In Trink- und Kocher.
Lieferant des Beantien-Bereins.

Wer den verwundeten Vaterlands-
verteidigern einen gesunden Laber-
trunk spenden will, gebe alkoholfreie

Weine, Apfelnektar u. Sekt
Marke „Graf v. Haeseler“.

Direkter Versand an die Rote
Kreuz- und Militär-Lazarette von
12 Flaschen an zu Engrospreisen.
Gebr. Wagner, Sonnenberg.
Telephon 3411.

Von jetzt ab:

frische
**Frankfurter
Würstchen,**
das Paar zu 30 u. 36 Pfg.

Prima neues
Sauerbrant
Bfund 12 Pf.

Feine
**Fleisch- und
Würstwaren**

rohen und gefochten Schinken,
Lachsschinken, Rauchfleisch,
Schinken, Schinken,
deutsches Büchsenfleisch,
Kalbsleber, Trüffel, Sar-
dellen u. Hausm. Leberwurst,
Thüringer u. Braunschweiger
Kuttur.

Münchener Bierwurst,
Bayerische Gebirgswurst,
Landjäger, Thür. Knadwurst,
Jungenwurst, Schinken, Zungenwurst, Salami,
Bockwurst, Teewurst,
Kieler Sprotten, Bückinge,
Hundern, Rauchgäse,
Räucherlachs,
Alle Sorten Käse,
Pumpernickel usw. usw.
empfehlen

J. C. Keiper
Telephon 114, Kirchgasse 68.

Süßer

Apfelmoss

alkoholfrei zu Mosturen!
Täglich frisch! Direkt von der Kelter.
Gelee-Neapel billigst!

Obstwein-Kellerei
F. Henrich,
Tel. 1914. Blücherstr. 24.

Groß- u. Kleinverkauf.

Frühgeschloss. Fasanen
von Mk. 2.50—3.50,
prima Feldhühner,
fr. Suppenhühner à Pfg. 80
Nr. 3 Scharnhorststraße Nr. 3.

Prima junge Gähne
80 Pf. bis 1.20 Mk.

Pr. Suppenhühner
1.50 bis 2.50 Mk.

Prima Boularden
1.80 bis 2 Mk.

Pr. Sahnerragout.
3 Scharnhorststraße 3.

Für unsere Krieger
100 Zigaretten, fertig verpackt als Geldpostbrief, erhalten Sie
schon von 1 Mark an bei
Keiles, Webergasse 22.

Bekanntmachung.

Unsere Mitglieder, welche ihren Geschäftsanteil noch nicht
eingezahlt haben, machen wir unter Hinweis auf die seit dem Jahre 1891
bestehende satzungsgemäße Bestimmung vor Quartalschluss darauf auf-
merksam, daß die im Laufe des Geschäftsjahres eingezahlten Beträge
auf die Geschäfts-(Mitglieder)-Guthaben vom Beginn des auf die
zahlung folgenden Kalender-Vierteljahres am Reingewinn teilnehmen.

Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt sich deshalb ebenfalls
der Erwerb der Mitgliedschaft vor dem 1. Oktober d. J.
Der Gewinnanteil betrug seit 1891 nicht unter 6 Prozent.

Wiesbaden, den 24. September 1914.

Vereinsbank Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Eigene Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße 7.

Weinstuben

„Malkasten“
Mainz.

Hierdurch gebe ich meinen verehrten Gästen und Freunden
bekannt, dass ich für die nächsten vollen 4 Wochen, von heute
bis zum 20. Oktober, die Hälfte meines Reingewinns dem
Roten Kreuz überweisen werde und deshalb um recht
zahlreichen Besuch bitte.

Für diese Zeit habe ich auch eine Einrichtung getroffen zum
Verkauf von Kakes, Schokoladen, kandierten Früchten
und dergleichen mehr, zum Mitnehmen geeignet fürs
Feld.

Ferner verkaufe ich eine Anzahl Oelgemälde von
sowohl, wie Kopien nach berühmten Meistern, wofür der
samtertrag für das Rote Kreuz bestimmt ist.

Auch nehme ich, solange der Krieg dauert, Aufträge
Porträtieren, Kopieren und anderen Malereien entgegen,
wofür der Auftraggeber eine Summe in beliebiger Höhe ebenfalls
dem Roten Kreuz überweisen kann.

Susi Neuroth.

6 Kriegsbilder umsonst

Jeder sollte das heldenmütige Vordringen unserer tapferen
an Hand einer Uebersichtskarte verfolgen, zumal ja von jetzt ab täglich
Nachrichten von den Kriegsschauplätzen zu erwarten sind und man
an Hand einer guten Uebersichtskarte ein richtiges Bild von den
hundert Schlachten machen kann.

Wir laden deshalb zum Besuche unserer
großen Uebersichtskarte

(Wandkarte)

ein, die wir nach Voreinblendung von Mk. 1.65 (auch in Briefmarken) gegen
frei versenden. 50 Kartierungsschlagen versenden wir für 50 Pf.
Besteller erhält gleichzeitig 6 Schlachtenbilder von den letzten Schlachten,
eine Spezialkarte von Paris vollständig kostenlos.

Der unterzeichnete Verlag verpflichtet sich, einen Teil seiner
Einnahmen wohlthätigen Einrichtungen zu überweisen und bittet höflich um
Unterstützung dieses menschenfreundlichen Werkes.

Vaterländische Verlagsgesellschaft, Berlin W 57,
Palladstraße 10/11.

Oktober-Umzug.

Rest-Partien von 1—3 Fenster

Gardinen

Halbstores

Stores

Spachtel — Klöppelspitzen — Filet antique
weit unter Preis.

H. W. ERKEL, Wilhelmstr. 60.